Berliner Stadtbibliothek Lesesaal

Wirtschafts-Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg **Berlin**

Nummer 10 1. November 1930

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel im September
Die Deutsche Reichsbahn
Reichsbank-Ausweis
Diskontsätze
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Konkurse und Vergleichsverfahren
Kursstand der Aktien Ende Oktober

Zur deutschen Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im September
Die Eisenindustrie im Oktober
Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächsischen Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im Oktober
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Kaffeemarkt
Zur Lage am Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskontveränderungen im Oktober
Weitere Verschlechterung der Sowjetwährung
Die Schwankungen der Peseta
Englands Handelsbilanz
Der französische Außenhandel

Devisentabellen

Als Manuskript gedruckt Angaben ohne Verbindlichkeit

Wirtschaft und Börse.

Kurzfristige Verschuldung und deutscher Kredit — Die Notwendigkeit der Bildung von Sparkapital — Vertrauen zu deutschen Anlagewerten — Wirtschaftslage — Börse — Dividende und Rendite.

Der Monat Oktober stand ganz besonders im Zeichen der innerdeutschen Politik. Die große Ungewißheit, die im Hinblick auf den Zusammentritt des Reichstages und die weitere Gestaltung der deutschen Politik geherrscht hatte, war die Veranlassung zu einer Zuspitzung, die sich besonders stark am Geld- und Kapitalmarkt ausgewirkt hat. Trotz verschiedentlicher Abrufung kurzfristiger Gelder, die insbesondere den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank beeinträchtigte, erwies sich sowohl die Position der Reichsbank als auch die der deutschen Banken als durchaus gefestigt. Hieraus ist zu folgern, daß die deutsche Bankwelt den Unsicherheitsfaktor, der in den kurzfristigen Auslanddarlehen besteht, durch vorsorgliche Dispositionen auszugleichen versteht. Deshalb muß auch den schon in unserem letzten Bericht zurückgewiesenen Zweifeln an der deutschen Währung wieder entgegengetreten werden. Die deutsche Reichsmark hat sich auch in den kritischen Tagen des Oktobers als durchaus gesichert erwiesen. Selbstverständlich muß es immer die Aufgabe jeder verantwortungsbewußten politischen Führung sein, alles aufs strengste zu vermeiden, was den deutschen Kredit und damit auch die deutsche Wirtschaft zu schädigen geeignet sein könnte. — Wie oft ist es von allen maßgebenden Wirtschaftlern als eines der dringendsten Erfordernisse bezeichnet worden, nach den Verheerungen der Inflation **die Bildung von Sparkapital mit allen Kräften anzuregen und zu fördern,** schon aus dem Grunde, um Deutschlands Kapitalbedarf **möglichst unabhängig vom Ausland** zu befriedigen. Ganz besonders ist die Anregung der Spartätigkeit auch unter dem Gesichtswinkel **der Förderung und Verbilligung des Realkredites zugunsten der Landwirtschaft und der Bautätigkeit** dringend notwendig. **Deshalb muß peinlichst darauf geachtet werden, daß alles unterbleibt, was das Vertrauen schmälern und deutsche Sparerkreise von produktiven Anlagen im Inland abhalten könnte.** Gerade angesichts der Wirtschaftsdepression muß es die Aufgabe aller derjenigen, die der Not weiter Teile der Bevölkerung zu steuern gewillt sind, sein, das **Vertrauen zur deutschen Wirtschaft und zur Sicherheit der deutschen Anlagewerte zu steigern.**

Die deutsche **Wirtschaftslage** hat im Oktober noch keine Besserung zu verzeichnen. Der Beschäftigungsgrad hat sich insgesamt noch weiterhin verschlechtert, was in den meisten Gewerbezweigen zum Ausdruck gelangte. Allerdings sind auch einige erfreuliche Ausnahmen zu erwähnen. Einzelne Teile der **Textilindustrie** wiesen eine Belebung auf, die zum Teil saisonmäßig bedingt war. — Relativ gut beschäftigt sind auch nach wie vor einige Zweige der **Schwachstromindustrie,** vor allem, soweit sie sich mit dem Radiowesen befassen. Auch der letzte Bericht der **I. G. Farbenindustrie** ließ erkennen, daß dieses in fast allen wichtigen Teilen der chemischen Produktion maßgebende Unternehmen einen relativ befriedigenden Geschäftsgang aufweist. Im **Kalibergbau** hat sich der Absatz für das In- und Ausland auch noch verhältnismäßig günstig gestaltet. — Von erheblicher Bedeutung dürften die nunmehr in der Durchführung begriffenen Maßnahmen zum Zwecke des **Preisabbaues** sein. Im Mittelpunkt dieser Aktion wird die Ermäßigung der **Kohlenpreise** stehen, deren Auswirkungen für die deutsche Wirtschaft von größter Tragweite zu werden versprechen, besonders, wenn auch die Strom- und Kraftlieferung entsprechend verbilligt wird. In engstem Zusammenhang hiermit steht auch die Frage der Senkung der Eisenpreise. Für das **Baugewerbe** wird es überaus wichtig sein, daß auch auf dem Gebiet der **Baustoffe** erhebliche Verbilligungen eingetreten sind, die wahrscheinlich, wenn die Kohlenpreisreduktion Tatsache geworden ist, zum Teil noch weitere Preisabschläge erfahren werden. **Somit eröffnen sich jedenfalls für die kommende Zeit gewisse nicht ungünstige Perspektiven für die deutsche Wirtschaft, vorausgesetzt, daß es möglich sein wird, die dringende Sanierung und Neuordnung unserer Finanzen und Steuern zur Durchführung zu bringen.** — Erfreulicherweise hat sich in der zweiten Hälfte des Oktobers wieder eine Festigung des Vertrauens ergeben, besonders, nachdem auch der sogenannte **„Ueberbrückungs"-Kredit,** als ein besonderer Vertrauensbeweis des Auslandes, zustande gekommen war. Seitdem hat sich auch die Devisenlage wieder günstiger gestaltet. Vielfach sind zurückgerufene Auslandgelder durch neuen Zufluß kompensiert worden. Man darf deshalb, wenn von der politischen Seite keine beunruhigenden Einwirkungen erfolgen, der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich nach Ueberwindung des Ultimotermins wieder eine Entspannung am deutschen Geldmarkt durchsetzen wird.

Die **Börse** ist naturgemäß durch die geschilderten Unsicherheitsmomente in stärkstem Maße beeinflußt worden. Zu Beginn des Monats haben in- und ausländische Kreise aus den eingangs beschriebenen Gründen deutsche Werte vielfach „à tout prix" verkauft. Zum erheblichen Teil hat man für den Erlös ausländische Werte erworben. Das starke Ansteigen mancher Serien von bekannten festverzinslichen Werten des Auslandes hat diese Tendenz veranschaulicht. Nachdem wieder Beruhigung Platz gegriffen hatte, zeigte sich teilweise eine umgekehrte Entwicklung, die in relativ beträchtlichen **Kursabschlägen der so stark begehrten ausländischen Emissionen** zum Ausdruck gelangte. — An den deutschen **Aktienmärkten** machte sich bis zur Mitte des Monats ein ständiges Abgleiten der Kurse bemerkbar, bis dann nach dem ruhigen Verlauf der Reichstagstagung ein Umschwung eintrat, der zu nicht unbeträchtlichen Kurserhöhungen Anlaß gab. Allerdings konnte zum Schluß des Monats das erreichte Niveau nicht gehalten werden. — Auch für die **festverzinslichen** Werte stellte sich wieder etwas mehr Nachfrage ein. Auf die deutschen Börsen hat, wenn man von den oben beschriebenen innerdeutschen Ursachen absieht, zweifellos auch noch die große im Berichtsmonat herrschende **internationale Unsicherheit** zurückgewirkt. Die Börsen in New York, London, Paris usw. wiesen gleichfalls vorwiegend eine schwache Haltung auf, die zum Teil auch durch die südamerikanischen Unruhen ausgelöst wurde. — — — Auf wie niedrigem Niveau sich die Kurse namhafter deutscher Aktien zurzeit bewegen, zeigt die nachfolgende Tabelle, die Aktien von solchen Gesellschaften umfaßt, die **soeben** erst ihre Dividende verkündet haben:

	Dividende	Kurs am 28. 10.	Rendite
	%	%	%
Ammendorfer Papier	10	120¼*	8,3
Augsburg-Nürnberger Maschinen	6	70	8,6
Braunkohlen und Brikett	10	151	6,6
Gladbacher Wolle	11	120	9,2
Kabelwerk Rheydt	12	157	7,6
Lahmeyer	12	147½	8,1
Mahn & Ohlerich, Brauerei . . .	10	122½*	8,2
Tucher-Brauerei	10	117	8,6
Tuchfabrik Aachen	12	116¾	10,3

* 25. 10.

Wenn man vielfach den derzeitigen niedrigen Stand der deutschen Aktien mit ungünstigen Dividendenaussichten begründet hat, so wird man bei den angeführten Werten diese Argumentation nicht anwenden können. Hier zeigt sich an Hand der soeben erklärten Abschlußziffern eine durchschnittliche Rendite von über 8%. Man darf wohl annehmen, daß bei einer größeren Reihe führender Werte sich — allen Widrigkeiten zum Trotz — ein ähnliches Bild ergeben wird.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im September.

Der Außenhandel ergibt im September im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Sept. 1930	Aug. 1930	Sept. 1930	Aug. 1930
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere .	11 644	8 710	7 987	4 662
Lebensmittel und Getränke . .	196 041	213 017	35 322	40 574
Rohstoffe u. halbfertige Waren .	396 154	437 269	195 354	185 350
Fertige Waren .	132 702	136 540	762 388	740 181
Reiner Warenverkehr . . .	736 541	795 536	1 001 051	970 767
Gold und Silber	10 573	7 907	107 850	1 988
Zusammen	747 114	803 443	1 108 901	972 755

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	Januar/Juni 1930	1929	1928
	in Millionen Reichsmark		
Einfuhr im reinen Warenverkehr	5 703,0	13 434,6	14 001,3
Ausfuhr einschließlich Reparationen	6 205,9	13 482,2	12 275,6
	in Millionen Reichsmark		
Saldo des reinen Warenverkehrs	+ 502,9	+ 47,6	— 1725,7
Insgesamt* —Einfuhrüberschuß / +Ausfuhrüberschuß	+ 122,0	+ 469,9	— 2660,6
Reparations-Sachlieferungenausfuhr	369,6	799,1	662,8

* einschl. Gold und Silber.

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Jahre 1930 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität — Aktivität +
1929 Januar	1317	1101	— 216
Februar . . .	1015	971	— 44
März	1022	982	— 40
April	1254	1227	— 27
Mai	1131	1173	+ 42

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Aktivität + Passivität —
Juni	1077	1077	0
Juli	1226	1099	— 127
August	1073	1189	+ 116
September	1038	1200	+ 162
Oktober	1107	1247	+ 140
November	1161	1154	— 7
Dezember	1013	1063	+ 50
1930 Januar	1305	1092	— 213
Februar	982	1026	+ 44
März	884	1104	+ 220
April	888	977	+ 89
Mai	831	1096	+ 265
Juni	814	910	+ 96
Juli	909	950	+ 41
August	796	971	+ 175
September	737	1001	+ 264

Der Außenhandel im September schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 264,6 Mill. RM (August 175 Mill. RM) im reinen Warenverkehr ab.

Die Ausfuhr hat die vorwiegend jahreszeitlich begründete Aufwärtsentwicklung der letzten Monate (die Ausfuhr pflegt regelmäßig vom Juli bis Oktober anzusteigen) im September fortgesetzt; durch eine weitere Zunahme um 30,3 Mill. RM ergibt sich für den Berichtsmonat ein Ausfuhrwert von einer vollen Milliarde (1001,1 Mill. RM), an der die Reparationssachlieferungen einen Anteil in Höhe von 61,8 Mill. Reichsmark (August 52 Mill. RM) haben. Die Einfuhr (736,5 Mill. RM) ist gegenüber dem Vormonat um 59 Mill. RM geringer ausgewiesen. Das Ausmaß des Einfuhrrückgangs erklärt sich zum Teil dadurch, daß die Ausschreibungen aus den Lagerabrechnungen im September 27,4 Mill. RM weniger als im August betragen. Ein weiterer Teil ist saisonmäßig bedingt. Konjunkturelle Veränderungen gegenüber dem Vormonat haben sich weder bei der Ausfuhr noch bei der Einfuhr in fühlbarer Weise bemerkbar gemacht.

An der Zunahme der Ausfuhr sind in erster Linie die Fertigwaren beteiligt, deren Absatz gegenüber dem Vormonat um 22,3 Mill. RM gestiegen ist. Insbesondere verzeichnen eine höhere Ausfuhr die Textilwaren (+ 10,3 Mill. RM), darunter Kleidung und Wäsche mit einer Mehrausfuhr von 7,7 Mill. RM. Gestiegen ist ferner die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (+ 5,6 Mill. RM), elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 5,4 Mill. RM), Pelzen und Pelzwaren (+ 3,8 Mill. RM) und Kinderspielzeug (+ 2,8 Mill. Reichsmark). Zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr von nicht elektrischen Maschinen (— 7,7 Mill. Reichsmark) und chemischen Erzeugnissen, unter diesen insbesondere die Ausfuhr von schwefelsaurem Kali und Chlorkalium (— 7,4 Mill. RM).

Außer der Fertigwarenausfuhr weist auch die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren mit einer Zunahme von 10 Mill. RM eine Steigerung auf, an der namentlich Steinkohlen (+ 5,1 Mill. RM) und schwefelsaures Ammoniak (+ 3,5 Mill. RM) beteiligt sind. Rückläufig ist unter den Rohstoffen die Ausfuhr von Kalisalzen (— 4,2 Mill. RM).

Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist um 5,3 Mill. RM zurückgegangen. Ein größerer Anteil des Ausfuhrrückgangs entfällt auf die pflanzlichen Oele und Fette mit einer Minderausfuhr von 2,8 Mill. RM. Eine seit Jahren nicht erreichte Höhe (8 Mill. RM) verzeichnet die Ausfuhr von lebenden Tieren; gegenüber dem Vormonat hat die Ausfuhr von Rindvieh (vorwiegend nach Frankreich und dem Saargebiet) um 1,8 Mill. RM, die Ausfuhr von Schweinen (vorwiegend nach dem Saargebiet, Oesterreich und der Schweiz) um 1,5 Mill. RM zugenommen.

Außerhalb des reinen Warenverkehrs bedarf der Erwähnung die starke Ausfuhr von Gold und Silber, die im September 107,9 Mill. RM betragen hat. Es handelt sich hier insbesondere um Goldüberführungen seitens der Reichsbank in Höhe von 105,3 Mill. RM nach Frankreich.

Die Abnahme der Einfuhr betrifft vor allem Rohstoffe und halbfertige Waren, deren Bezug um 41,1 Mill. RM zurückgegangen ist. Insbesondere verzeichnen einen Einfuhrrückgang Mineralöle (— 19,7 Mill. RM; im wesentlichen als Folge geringerer Lagerabrechnungen), Wolle und andere Tierhaare (— 11,9 Mill. RM), Oelfrüchte und Oelsaaten (— 5,8 Mill. RM), Bau- und Nußholz (— 5,5 Mill. RM), Holz zu Holzmasse (— 5,4 Mill. RM) und rohe Pelzwerkfelle (— 5,3 Mill. RM). Gestiegen ist die Einfuhr von Baumwolle, und zwar um den Betrag von 7,1 Mill. Reichsmark.

Der Rückgang der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken beträgt 17 Mill. RM. Während der um 9,9 Mill. RM niedrigere Ausweis der Einfuhr von Kaffee lediglich mit geringeren Anschreibungen im Abrechnungsverkehr zusammenhängt, beruht der Rückgang der Einfuhr von Küchengewächsen um 6,5 Mill. RM auf tatsächlich geringeren Warenbezügen. Eine Zunahme um 5,4 Mill. RM gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr von Weizen ergeben.

Die Einfuhr von Fertigwaren ist namentlich infolge geringerer Einfuhr von Walzwerkerzeugnissen und sonstigen Eisenwaren um den Gesamtbetrag von 3,8 Mill. RM zurückgegangen.

Für die ersten neun Monate dieses Jahres ergibt sich im reinen Warenverkehr bei einer Einfuhr von 8,1 Milliarden RM und einer Ausfuhr von 9,1 Milliarden RM (einschl. der 0,5 Milliarden RM betragenden Reparationssachlieferungen) ein Ausfuhrüberschuß von 1 Milliarde RM. (Der tatsächliche Ausfuhrüberschuß ist noch etwas höher, da in den Einfuhrzahlen ein Teil der Lagerabrechnungen für das zweite Halbjahr 1929 enthalten ist.) Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, für den die Handelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuß von 140 Mill. RM abgeschlossen hatte, ist der Wert der Einfuhr um 2 Milliarden RM, der Wert der Ausfuhr um 890 Mill. RM zurückgegangen.

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisen-Deckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
31. 12. 29	2283	404	2608	89	251	563	5044	755	294	—
31. 1. 30	2297	397	2028	136	170	606	4653	357	303	—
28. 2. 30	2444	384	1917	138	323	485	4722	469	151	—
31. 3. 30	2496	387	2053	131	201	530	4806	457	153	—
30. 4. 30	2566	327	1939	133	135	581	4664	537	162	—
31. 5. 30	2591	351	1874	129	188	596	4812	401	211	—
6. 6. 30	2619	380	1793	131	67	613	4573	449	211	—
14. 6. 30	2619	422	1544	152	55	620	4279	537	220	—
23. 6. 30	2619	457	1348	171	55	621	4038	649	213	—
30. 6. 30	2619	459	1777	143	186	589	4685	492	214	—
31. 7. 30	2619	261	1759	150	133	684	4638	398	220	—
7. 8. 30	2619	317	1589	154	56	685	4398	422	221	—
15. 8. 30	2619	311	1418	167	77	679	4229	447	222	—
23. 8. 30	2619	356	1347	179	57	685	4050	601	225	—
30. 8. 30	2619	369	1730	149	212	655	4707	416	225	—
6. 9. 30	2619	392	1572	148	57	668	4486	368	225	—
15. 9. 30	2619	320	1366	165	63	665	4246	352	226	—
23. 9. 30	2584	224	1352	181	56	677	4033	443	228	—
30. 9. 30	2479	171	2097	149	290	686	4744	472	274	—
7. 10. 30	2443	136	2039	147	60	639	4501	347	239	—
15. 10. 30	2180	174	2067	168	66	512	4189	355	250	—
23. 10. 30	2180	163	1939	184	62	494	3981	420	252	—

* Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

Der Wertrückgang sowohl der Einfuhr als auch der Ausfuhr beruht zu mehr als der Hälfte des Betrages auf dem Rückgang der Preise; bei der Einfuhr ist der Wertrückgang zu 57%, bei der Ausfuhr zu 62% durch die Preisgestaltung bedingt, wie ein Vergleich der Wertergebnisse für 1930, und zwar einmal der tatsächlichen Werte, ferner der auf der Grundlage der Vorjahrswerte errechneten Werte mit den Wertergebnissen für 1929 ergibt.

Innerhalb der Einfuhr beträgt der Rückgang bei den Rohstoffen und halbfertigen Waren 1088 Mill. Reichsmark; hiervon entfallen 660 Mill. RM = 60% des Wertrückgangs auf die Rückbildung der Preise. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken hat um 571 Mill. RM abgenommen; an diesem Betrage haben die Preisrückgänge einen Anteil von 399 Mill. Reichsmark = 70% des Wertrückgangs. Einen wesentlich geringeren Anteil (85 Mill. RM = 25% des Wertrückgangs) haben die rückläufigen Preise an der 340 Mill. RM betragenden Abnahme des Einfuhrwertes der Fertigwaren.

Innerhalb der Ausfuhr verzeichnen die Fertigwaren als die bedeutendste Warengruppe den stärksten Rückgang, und zwar in Höhe von 472 Mill. Reichsmark; von diesem Betrage entfallen 255 Mill. Reichsmark = 54% des Wertrückgangs auf die Preisrückgänge. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren, die zum Teil nur eine Wiederausfuhr eingeführter Erzeugnisse darstellt, hat gegenüber dem Vorjahrsabschnitt um 308 Mill. RM abgenommen; 191 Mill. RM = 62% der Abnahme des Ausfuhrwertes entfallen bei dieser Warengruppe auf die Preissenkungen. Den stärksten Anteil (64% = 88,6 Mill. RM) haben die niedrigeren Preise an dem 138 Mill. RM betragenden Rückgang des Ausfuhrwerts der Lebensmittel und Getränke.

Die Höhe der Gesamteinfuhr im reinen Warenverkehr steht mithin, an den tatsächlichen Werten gemessen, um 20%, am Volumen gemessen, um 9% hinter den Ergebnissen in den ersten neun Monaten des Vorjahres zurück. Die Ausfuhr einschl. der

Reparationssachlieferungen bleibt dem Werte nach um 9%, dem Volumen nach nur um 3,4% hinter den Vorjahrsergebnissen zurück.

Die Deutsche Reichsbahn im September.

Verkehr und Betrieb.

Im September 1930 sind im Güterverkehr 133 820 Wagen arbeitstäglich gestellt worden. Das sind 5625 Wagen oder 4,4% am Arbeitstag mehr als im August dieses Jahres. Im Vergleich zum September des Vorjahres dagegen wurden im diesjährigen September 23 384 Wagen oder etwa 16% arbeitstäglich weniger gestellt.

Die geringe Verkehrssteigerung im September gegenüber August trägt lediglich saisonmäßigen Charakter und bleibt weit hinter den Erwartungen zurück. Der Verkehrszuwachs entfällt auf die im Herbstverkehr regelmäßig ansteigenden Transporte von künstlichen Düngemitteln für die Herbstbestellung, größere Abrufe von Hausbrand-, Gas- und Industriekohle (letztere besonders für Zuckerfabriken) sowie auf Erntetransporte. In seiner Gesamtheit spiegelt sich in dem geringen Eisenbahngüterverkehr der Tiefstand der deutschen Wirtschaft wieder. Auch der täglich mehr in Erscheinung tretende Wettbewerb des Lastkraftwagens verfehlt nicht, dem Eisenbahnverkehr weiter Abbruch zu tun.

Den Expreßgutverkehr belebten hauptsächlich Sendungen der Konfektionsbranche. Der Eilstückgutverkehr hielt sich auf zufriedenstellender Höhe durch die noch anhaltenden Obst- und Gemüsetransporte. Auch im Frachtgutverkehr war eine leichte, lediglich auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführende Verkehrssteigerung festzustellen. Der in früheren Jahren einsetzende umfangreiche Kartoffelstückgutverkehr erreichte in diesem Jahre nur mäßigen Umfang.

Der Transport von Kohle war im ganzen etwas lebhafter. Der Verbrauch der Gas- und Elektrizitätswerke war der Jahreszeit entsprechend größer, obgleich durch die Inbetriebnahme von Ferngasleitungen die Versorgung einzelner Gasanstalten ausfiel. Der Absatz von Hausbrandkohle war im Hinblick auf die am 1. Oktober einsetzenden höheren Preise etwas stärker. Die Zuckerfabriken, die zum Teil ihre Betriebe bereits eröffnet haben, erhöhten ihren Kohlenbezug. Im Ruhrkohlenbergbau ist eine Besserung der Verhältnisse noch nicht eingetreten. Die Abrufe der Eisenindustrie waren äußerst gering. Der scharfe Wettbewerb des Auslandes war für die Ruhr stark fühlbar, besonders bereitete die englische Kohle dem Ruhrkohlenabsatz, vornehmlich in Süd- und Mitteldeutschland und an den Küstenplätzen, Schwierigkeiten. Die Angebote an holländischer und Saarkohle haben zugenommen. In Süddeutschland traten auch lothringische Gruben in beachtlichem Wettbewerb auf.

Zum Kohlenversand wurden an Wagen gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein. Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Sept. 1930 .	549 565	158 251	232 269	95 279	85 797
Aug. 1930 .	561 531	139 393	210 727	82 757	91 714
Sept. 1929 .	722 130	172 816	245 016	104 935	103 057

Der Absatz von künstlichen Düngemitteln war infolge stärkeren Bezugs der deutschen Landwirtschaft für die Herbstdüngezeit zufriedenstellend. Von dem in Waldenburg errichteten Stickstoffwerk sind am 27. September die ersten Wagen mit schwefelsaurem Ammoniak abbefördert worden. Für künstliche Düngemittel wurden insgesamt 61 254 Wagen gestellt, das sind 23 207 Wagen gleich 61% mehr als im Vormonat, jedoch 5208 Wagen gleich 8% weniger als im September des Vorjahres.

Der Abtransport landwirtschaftlicher Produkte hat mit der fortschreitenden Ernte stärker eingesetzt. Auch die Verladung von Rüben und Schnitzeln hat begonnen.

Es wurden gestellt für:

	Kartoffeln	Brotgetreide	Zucker	Rüben und Schnitzel
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
September 1930 .	21 827	57 558	5 185	14 619
August 1930 . . .	16 792	51 386	6 078	—
September 1929 .	22 259	54 152	6 321	3 352

Die Bautätigkeit ist nicht belebt worden. Die Baustoffindustrien klagen nach wie vor über geringen Absatz. Der Fischverkehr hat weiter zugenommen. Im September 1930 sind 10 Bananendampfer (im Vormonat 8) in Bremerhaven gelöscht worden. Ihre Ladungen sind mit 2255 Wagen (1829 im Vormonat) mit 37 (37 im Vormonat) Sonderzügen abgefahren.

Der Personenverkehr ging mit der Beendigung der Sommerferien und nach der Rückflut aus den Seebädern und Kurorten erheblich zurück. Der Berufsverkehr verharrte bei der überaus starken Arbeitslosigkeit auf seinem bisherigen Tiefstand. Wochenend- und Ausflugsverkehr wurden durch die schlechte Wirtschaftslage und das anhaltend ungünstige Wetter stark beeinflußt. Nur vereinzelt zeigten sich aus besonderen Anlässen vorübergehend geringe Verkehrssteigerungen, wie z. B. für Pilgerfahrten, Katholikentag in Münster (Westfalen), Manöver in Südthüringen und Bayern, Zeppelinbesuch in Kassel, Kirchweihfeste, landwirtschaftliche Ausstellungen usw. Dieser Sonderverkehr blieb jedoch im allgemeinen nur von geringer Bedeutung. Die Verkehrsabwanderung auf den Kraftwagen nahm an Umfang zu. Privatkraftwagen und Omnibusverkehr dehnen sich weiter aus. Große

Omnibusse bedienten viele Teile sowohl des Nah- als auch des Fern- und Auslandverkehrs. Dazu kommen in immer größerer Zahl Lastkraftwagen, die werktags der Güterbeförderung dienen.

Im September 1930 wurden insgesamt 3912 überplanmäßige Züge gefahren (6787 im Vormonat, 4710 im September 1929). Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	Sept. 1930 (Vorl. Zahlen)	August 1930
a) Personenverkehr .	35 800 000	38 419 000
b) Güterverkehr . .	20 063 000	20 125 000
c) Dienstzüge . . .	425 000	410 000
Zusammen:	56 288 000	58 954 000

Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr .	877 710 000	987 648 000
b) Güterverkehr . .	1 491 575 000	1 438 612 000
c) Dienstzüge . . .	6 749 000	6 415 000
Zusammen:	2 376 034 000	2 432 675 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktäglichen Durchschnitt):

in Hamm	5 700 Wagen	5 500 Wagen
in Mannheim . .	4 700 Wagen	4 600 Wagen
in Wustermark . .	3 400 Wagen	3 300 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt . . .	— Wagen	65 Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt	51 300 Wagen	103 900 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende) . . .	11 100 Wagen	13 400 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im August 1930.

I. Einnahmen:

1. Personen- und Gepäckverkehr .	150 162 000 RM
2. Güterverkehr	237 223 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	28 145 000 RM
Zusammen	415 530 000 RM

II. Ausgaben.

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . .	193 149 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . .	97 168 000 RM
Zusammen	290 317 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	63 790 000 RM
3. Reparationssteuer	55 000 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung (ohne Reparationssteuer)	354 107 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung (einschl. Reparationssteuer)	409 107 000 RM
4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen . .	1 613 000 RM
5. Feste Lasten:	
a) Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung	2 084 000 RM
b) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 306 000 RM
Insgesamt	419 110 000 RM

Die im August 1930 erzielten Gesamteinnahmen der Reichsbahn blieben hinter dem Vorjahr um rund 77 Mill. RM zurück. Der Personenverkehr gestaltete sich im Berichtsmonat zwar lebhafter als im Juli 1930 und brachte dementsprechend eine um 6 Mill. Reichsmark höhere Einnahme; immerhin wurde das im August 1929 aufgekommene Einnahmeergebnis nicht erreicht. Der Güterverkehr war weiterhin schwach, wenn auch bei nur 26 Werktagen nahezu der gleiche Einnahmebetrag wie im Juli bei 27 Werktagen einging. Die Gesamteinnahmeausfälle betragen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1930 gegenüber dem Vorjahr 468,5 Mill. RM.

Auf der Ausgabeseite ergab sich gegenüber August 1929 eine Ersparnis von rund 49 Mill. RM bei den Kosten der Betriebsrechnung. Die Gesamtausgaben waren demnach um 3,6 Mill. RM höher als die Einnahmen.

Personal.

Der Personalbestand betrug im Juli 1930: 655 623 Köpfe, außerdem 38 316 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 693 939 Köpfe; im August 1930: 651 519 Köpfe, außerdem 40 530 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 692 049 Köpfe.

Der Minderbedarf im August gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf die Durchführung von Maßnahmen zur Anpassung des Personalbestandes an den gesunkenen Verkehr zurückzuführen.

Berliner Geldsätze.

1930	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	Privatdiskont 56—90 Tage
	%	%	%	%	%
1. 10.	5—6½	4¾—6	4—4⅛	3⅞	3⅞
6. 10.	4¼—5½	4⅜—6	4⅛—4¼	3⅞	3⅞
10. 10.	4—5	5—6½	5⅛	4⅞	4⅞
15. 10.	4½—6	5½—7	5½	5	5
20. 10.	3½—5	5½—6½	5½	5	5
25. 10.	3½—5	5⅝—7	5⅜—5½	4⅞	4⅞
31. 10.	6—8	6½—7½	5½	4⅞	4⅞

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderg.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326,0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29,9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2
31. 10. 1929	27,9	4817,4	474,4	3925,2	—	1056,1
30. 11. 1929	29,2	3850,5	523,3	2968,6	—	1116,5
31. 12. 1929	37,8	1493,7	521,1	572,1	—	1086,3
31. 1. 1930	42,8	4943,3	377,5	2959,4	—	970,4
28. 2. 1930	28,4	5641,9	377,5	3059,2	—	546,6
31. 3. 1930	30,6	6375,3	387,3	3394,9	—	536,1
30. 4. 1930	30,0	6956,0	404,4	3118,9	—	512,5
31. 5. 1930	30,2	7480,2	464,3	2935,1	—	366,5
30. 6. 1930	1249,4	7497,8	489,2	3093,5	—	194,8
31. 7. 1930	34,7	12120,5	115,6	7398,7	—	51,4
30. 8. 1930	30,0	11449,9	158,2	5135,8	—	10,3
30. 9. 1930	3407,2	6552,5	244,3	3663,4	—	1163,8

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	3	24. 3. 30	London . .	3	1. 5. 30
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	6	18. 7. 30
Batavia . .	5½	22. 7. 29	New York .	2½ [2])	19. 6. 30
Belgrad . .	5½	28. 5. 30	Oslo . . .	4½	21. 3. 30
Berlin . .	5 [1])	9. 10. 30	Paris . . .	2½ [3])	1. 5. 30
Bombay . .	5	10. 7. 30	Prag . . .	4	25. 6. 30
Brüssel . .	2½	31. 7. 30	Reval . . .	7 [4])	7. 10. 30
Budapest .	5½	30. 5. 30	Riga . . .	6	1. 4. 28
Bukarest .	9	25. 11. 29	Rußland . .	8	5. 4. 27
Danzig . .	5	10. 10. 30	Schweiz . .	2½	10. 7. 30
Helsingfors	6	26. 8. 30	Sofia . . .	10	2. 7. 29
Italien . .	5½	19. 5. 30	Stockholm .	3½	3. 4. 30
Kapstadt .	6	17. 8. 29	Tokio . . .	5,11	7. 10. 30
Kopenhagen	4	3. 5. 30	Warschau .	7½ [5])	2. 10. 30
Kowno . .	7	8. 2. 25	Wien . . .	5	9. 9. 30
Lissabon .	8	29. 7. 26			

[1]) Lombardsatz 6% 9. 10. 30. [2]) Federal Reserve Bank of Boston 3% 2. 7. 30, Federal Reserve Bank of Chicago 3½% 20. 6. 30, F. R. B. of San Francisco 3½% 9. 8. 30, F. R. B. of Philadelphia 3½% 2. 7. 30, F. R. B. of Richmond 3½% 17. 7. 30. [3]) Lombardsatz 3½% 1. 5. 30. [4]) Für Dreimonatswechsel. [5]) Lombardsatz 8½% 2. 10. 30.

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Reichsmark).

1929/1930	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156
31. 12.	551	13	410,3	0,156
1930				
31. 1.	532	13	391,8	0,156
28. 2.	524	13	383,5	0,156
31. 3.	522	13	381,5	0,156
30. 4.	521	11	380,2	0,156
31. 5.	520	9	379,3	0,156
30. 6.	519	9	448,7	0,156
31. 7.	519	8	448,3	0,156
30. 8.	518	8	447,9	0,156
30. 9.	518	8	447,6	0,156

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt:

1930	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 26. 3. bis 1. 4. 30	84 sh 10 d	32,7294 d
„ 2. 4. „ 8. 4. 30	84 „ 10½ „	32,7455 „
„ 9. 4. „ 15. 4. 30	84 „ 10⅝ „	32,7495 „
„ 16. 4. „ 23. 4. 30	84 „ 10½ „	32.7455 „
„ 24. 4. „ 29. 4. 30	84 „ 11⅛ „	32,7656 „
„ 30. 4. „ 6. 5. 30	84 „ 11¼ „	32,7696 „
„ 7. 5. „ 13. 5. 30	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 14. 5. „ 20. 5. 30	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 21. 5. „ 27. 5. 30	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 28. 5. „ 3. 6. 30	84 „ 11¼ „	32,7696 „
„ 4. 6. „ 11. 6. 30	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 12. 6. „ 17. 6. 30	85 „ 0,375 „	32,8058 „
„ 18. 6. „ 24. 6. 30	85 „	32,7937 „
„ 25. 6. „ 1. 7. 30	85 „ 0¼ „	32,8018 „
„ 2. 7. „ 8. 7. 30	85 „ 0⅝ „	32,8138 „
„ 9. 7. „ 15. 7. 30	85 „ 0¾ „	32,8179 „
„ 16. 7. „ 22. 7. 30	85 „ 1½ „	32,8420 „
„ 23. 7. „ 30. 7. 30	85 „ 1 „	32,8259 „
„ 31. 7. „ 5. 8. 30	85 „ 0⅛ „	32,7978 „
„ 6. 8. „ 12. 8. 30	84 „ 11⅞ „	32,7897 „
„ 13. 8. „ 19. 8. 30	85 „ ⅛ „	32,7978 „
„ 20. 8. „ 26. 8. 30	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 27. 8. „ 2. 9. 30	85 „ 11¼ „	32,8018 „
„ 3. 9. „ 9. 9. 30	85 „ ½ „	32,8098 „
„ 10. 9. „ 16. 9. 30	84 „ 11⅞ „	32,7897 „
„ 17. 9. „ 24. 9. 30	85 „ ¾ „	32,8179 „
„ 25. 9. „ 30. 9. 30	85 „ ¼ „	32,8078 „
„ 1. 10. „ 7. 10. 30	84 „ 11⅞ „	32,7897 „
„ 8. 10. „ 14. 10. 30	84 „ 11⅝ „	32,7817 „
„ 15. 10. „ 21. 10. 30	84 „ 11⅛ „	32,7656 „
„ 22. 10. „ 28. 10. 30	85 „ ⅛ „	32,7978 „
„ 29. 10. „ auf weit.	85 „ ⅛ „	32,7978 „

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
A.-G. für wirtschaftliche Unternehmungen des Ennepe-Ruhr-Kreises	RM 6	7½	—	—
Großkraftwerk Recklingen A.-G. in Recklingen (Baden)	Schw. Fr. 15	4½	99	rückzahlbar zu pari am 30. 9. 1948, vorzeitige Kündigung ab 1942 zulässig.

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Deutsche Girozentrale	15—20	7	93½	Kommunalsammelanleihe, davon 10. Mill. an Berlin s. u.
Berlin (Umschuldungsdarlehen von der Deutschen Girozentrale)	10	7	Auszahlung 90	30 Jahre, nach 5 Jahren kündbar, 1%ige Rückzahlung
Frankfurt a. M.	3	7½	94	10 Jahre, nach 5 Jahren kündbar
Hannover	10	7	—	29 Jahre

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

		Durchschnitt				
Januar	29	das 1,531	fache	des	Vorkriegsstandes	
Februar	29	„ 1,544	„	„	„	
März	29	„ 1,565	„	„	„	
April	29	„ 1,536	„	„	„	
Mai	29	„ 1,535	„	„	„	
Juni	29	„ 1,534	„	„	„	
Juli	29	„ 1,544	„	„	„	
August	29	„ 1,540	„	„	„	
September	29	„ 1,536	„	„	„	
Oktober	29	„ 1,535	„	„	„	
November	29	„ 1,530	„	„	„	
Dezember	29	„ 1,526	„	„	„	
Januar	30	„ 1,516	„	„	„	
Februar	30	„ 1,503	„	„	„	
März	30	„ 1,487	„	„	„	
April	30	„ 1,474	„	„	„	
Mai	30	„ 1,467	„	„	„	
Juni	30	„ 1,476	„	„	„	
Juli	30	„ 1,493	„	„	„	
August	30	„ 1,488	„	„	„	
September	30	„ 1,469	„	„	„	
Oktober	30	„ 1,454	„	„	„	

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der

		Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	1. Februar	2 222 000	145 359
	1. März	2 460 760	161 493
	1. April	1 899 121	192 314
	1. Mai	1 125 968	198 780
	1. Juni	807 750	203 031
	1. Juli	722 948	206 631
	1. August	710 499	153 095
	1. September	725 757	157 245
	1. Oktober	748 610	161 635
	1. November	889 492	171 624
	1. Dezember	1 200 396	186 683
1930	1. Januar	1 774 571	210 240
	1. Februar	2 232 619	250 029
	1. März	2 378 521	277 202
	1. April	2 053 380	293 722
	15. April	1 859 266	302 462
	1. Mai	1 763 107	317 961
	15. Mai	1 629 981	323 440
	1. Juni	1 550 901	338 339
	15. Juni	1 505 804	351 984
	1. Juli	1 468 883	365 779
	15. Juli	1 469 707	380 079
	1. August	1 497 522	403 439
	15. August	1 495 624	420 966
	1. September	1 506 965	440 846
	15. September	1 503 991	458 667
	1. Oktober	1 492 766	472 582
	15. Oktober	1 491 000	488 000

Der Kursstand der Aktien Ende Oktober.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		in % der Gesamtzahl	
	Ende Okt. 1930	Ende Sept. 1930	Ende Okt. 1930	Ende Sept. 1930
unter 50%	217	210	29,7	28,8
von 50 bis 75%	154	151	21,1	20,7
„ 75 „ 100%	115	110	15,8	15,0
„ 100 „ 150%	171	180	23,4	24,8
„ 150 „ 200%	47	52	6,4	7,1
„ 200 „ 250%	14	15	1,9	2,1
über 250%	12	11	1,7	1,5
Zusammen	730	729	100,0	100,0

Insgesamt hat sich gegenüber dem Ende des Vormonats wiederum eine Verschlechterung des Kursniveaus ergeben. Auf und über Parität waren Ende Oktober nur noch 33,4% aller amtlich notierten

Werte gegenüber 35,5% am Ende des Vormonats; demnach standen unter pari 66,6% aller Aktienwerte gegenüber 64,5% Ende September. Besonders bemerkenswert ist wieder das Anschwellen der Zahl der in den untersten Kursstufen enthaltenen Aktienwerte. Der Kursstand hat sich relativ gut gehalten bei den führenden Elektrizitätswerten und den Aktien der großen chemischen Konzerne. Auch die Kurse einzelner großer Montanwerte vermochten sich gut zu behaupten. Verhältnismäßig gut gehalten waren auch Bankaktien.

Konkurse und Vergleichsverfahren im September.

Im Laufe des Monats September wurden im „Reichsanzeiger" 759 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 508 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 6,3 v. H., die der Vergleichsverfahren um 14 v. H. gesunken. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurse betrug im September 29,2, im August 32,4, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im September 19,5, im August 23,6. Der Rückgang im September ist in den letzten Jahren regelmäßig beobachtet. Auf die Konjunktur kann man aus ihm nicht schließen. Wahrscheinlich hängt er mit den Gerichtsferien zusammen.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1930			1930		
	Sept.	Aug.	Juli	Sept.	Aug.	Juli
Insgesamt	759	810	977	508	591	685
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen . . .	517	577	695	415	482	512
Gesellschaften . . .	116	112	127	70	82	113
Davon:						
Offene Handels-Ges.	37	39	45	33	44	62
Kommandit-Ges. . .	7	8	13	9	6	10
Aktiengesellschaften .	12	13	12	12	1	4
Gesellschaften m.b.H.	60	52	57	16	31	37
Eingetragene Genossenschaften .	20	12	23	3	4	10
Sonstige Erwerbsunternehmungen . .	1	3	4	—	—	—
Andere Gemeinschuldner . .	105	106	128	20	23	50

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Der deutsche Bergbau im September.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im September wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 8 612 449 t verwertbare Kohle gefördert gegen 8 538 996 t in 26 Arbeitstagen im August 1930 und 10 212 216 t in 25 Arbeitstagen im September 1929.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im September 1930 331 248 t gegen 328 423 t im August 1930 und 408 489 t im September 1929.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im September 1930 auf 2 138 918 t (täglich 71 297 t), im August 1930 auf 2 283 224 t (täglich 73 652 t) und 2 902 866 t (täglich 96 762 t) im September 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (das sind die Haldenbestände, die in Wagen, Türmen und Kähnen befindlichen, noch nicht versandten Mengen einschließlich Koks und Preßkohle, letztere beiden in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende September 1930 auf rund 8,73 Mill. t gegen 8,25 Mill. t Ende August 1930. Hierzu kommen noch die Syndikatslager in Höhe von 1,41 Mill. t bzw. 1,32 Mill. t.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende September 1930 auf 311 111 gegen 318 440 Ende August 1930 und 383 987 Ende September 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im September 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 818 000. Das entspricht etwa 2,60 Feierschichten auf je 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Im September 1930 betrug beim Aachener Steinkohlenbergbau die Förderung insgesamt 603 503 t, arbeitstäglich 23 784 t, die Kokserzeugung insgesamt 101 093 t, täglich 3370 t, die Zahl der Arbeiter 27 141 Mann.

Die Absatzlage in Industriekohle war nach wie vor sehr schlecht, in Hausbrandkohle trat eine, allerdings bisher nur geringfügige Belebung ein. Die holländische Konkurrenz macht sich selbst im eigenen Aachener Bezirk immer fühlbarer. Auch im Berichtsmonat war die Einlegung einer Feierschicht notwendig.

West-Oberschlesien:

Die Steinkohlenförderung West-Oberschlesiens betrug bei je 26 Arbeitstagen im September 1930 1 634 137 t oder arbeitstäglich 62 851 t gegenüber 1 460 156 t im August. Die Kokserzeugung stellte sich im September auf 112 918 t oder kalendertäglich 3764 t gegenüber 113 881 t oder 3674 t im Vormonat.

Die Aufnahmefähigkeit des Kohlenmarktes hat sich kaum gebessert. Wenn auch das Hausbrandgeschäft mit dem Herannahen des Winters etwas zunahm, so blieb doch der Bedarf der Industrie sehr gering und schwächte sich zum Teil noch weiter ab. Der Gesamtabsatz betrug an Steinkohlen 1 653 163 t (im Vormonat 1 488 918 t), an Koks 79 463 t (76 455 t) und an Briketts 25 929 t (24 321 t). Auf Halde lagen am Monatsende 504 738 t Steinkohle, 422 033 t Koks und 1659 t Briketts.

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken verringerte sich im September um 238 Mann und betrug am Monatsende 47 185 Arbeiter. Seit Jahresanfang sind mithin 15 286 Arbeiter, also ein volles Viertel der Gesamtbelegschaft, entlassen worden.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug die Zahl der Arbeitstage im September 1930: 26 (August 1930: 26, September 1929: 25); die Kohlenförderung September 1930 insgesamt 455 314 t (August 1930: 469 504 t, September 1929: 480 254 t), arbeitstäglich im September 1930: 17 512 t (August 1930: 18 058 t, September 1929: 19 210 t); die Koksgewinnung insgesamt im September 1930: 84 224 t (August 1930: 86 551 t, September 1929: 85 129 t), kalendertäglich September 1930: 2807 t (August 1930: 2792 t, September 1929: 2838 t); die Zahl der beschäftigten Arbeiter im September 1930: 24 972 Mann (August 1930: 25 206 Mann, September 1929: 27 446 Mann).

Die Lage auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt hat sich gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Das Industriekohlengeschäft lag bei der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage nach wie vor schwach. Die Abrufe des Hausbrands entsprachen nicht den Erwartungen. Auch setzten die Vorratsbezüge der Zuckerfabriken für die kommende Kampagne nur sehr langsam ein. Die Gesamtabsatzlage war also weiterhin unbefriedigend. Die Haldenbestände in Kohlen hielten sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats und betrugen gegen Ende des Monats 220 081 t gegenüber 224 944 t zu Anfang des Monats. — Auf dem Koksmarkt hat, nachdem mit Beginn des Berichtsmonats die Sommerpreise in Wegfall gekommen waren, die Nachfrage nachgelassen. Gegen Ende des Monats lagen 192 535 t gegenüber 180 908 t zu Anfang des Monats auf Halde, so daß die gesamten Haldenbestände an Brennstoffen (Kohle und Koks) 412 616 t betrugen.

Nach dem Auslande, vornehmlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat abgesetzt: 34 304 t Kohlen und Briketts und 17 837 t Koks gegenüber 31 834 t Kohlen und Briketts und 12 512 t Koks im Vormonat.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im September 1930 295 068 t (arbeitstäglich 11 349 t), im Vormonat 282 963 t (arbeitstäglich 10 883 t), im September 1929 338 141 t (arbeitstäglich 13 526 t); die Koksgewinnung im September 1930 18 425 t (kalendertäglich 614 t), im Vormonat 19 273 t (kalendertäglich 622 t), im September 1929 19 206 t (kalendertäglich 640 t); die Belegschaft im September 1930 19 323 Mann, im Vormonat 19 393 Mann, im September 1929 22 703 Mann.

Die Absatzlage war anhaltend ungünstig. Die durch Feierschichten stark verminderte Förderung konnte nur in Hausbrandsorten voll abgesetzt werden, während ein Teil der Industriekohlen auf Lager genommen werden mußte. Eine Besserung der Absatzlage ist bei der Unsicherheit, die durch die Regierungsmaßnahmen betreffend Preis- und Lohnsenkung in die Wirtschaft getragen wird, in nächster Zeit auch nicht zu erwarten.

Großhandelsindexziffern.

	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Gesamtindex des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913 Durchschnitt	1	1	1	1	1
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar „	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März „	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April „	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai „	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni „	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli „	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August „	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September „	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober „	1,317	1,262	1,309	1,566	1,372
November „	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Dezember „	1,262	1,150	1,293	1,562	1,343
Januar 1930	1,218	1,149	1,283	1,560	1,323
Februar „	1,160	1,148	1,267	1,546	1,293
März „	1,100	1,176	1,255	1,529	1,264
April „	1,121	1,184	1,248	1,519	1,267
Mai „	1,107	1,172	1,238	1,515	1,257
Juni „	1,097	1,150	1,220	1,512	1,245
Juli „	1,148	1,135	1,194	1,505	1,251
August „	1,166	1,107	1,177	1,494	1,247
September „	1,135	1,078	1,163	1,484	1,228
Stichtagsziffern					
4. Juni 1930 . .	1,096	1,159	1,237	1,512	1,151
11. „ „ . .	1,095	1,155	1,229	1,512	1,248
18. „ „ . .	1,091	1,140	1,219	1,511	1,242
25. „ „ . .	1,104	1,138	1,209	1,511	1,242
2. Juli „ . .	1,101	1,145	1,206	1,509	1,240
9. „ „ . .	1,131	1,136	1,200	1,509	1,248
16. „ „ . .	1,162	1,136	1,191	1,507	1,255
23. „ „ . .	1,168	1,133	1,190	1,593	1,225
30. „ „ . .	1,167	1,124	1,190	1,500	1,254
6. Aug. „ . .	1,160	1,120	1,192	1,496	1,252
13. „ „ . .	1,167	1,117	1,181	1,495	1,250
20. „ „ . .	1,177	1,099	1,175	1,493	1,250
27. „ „ . .	1,154	1,088	1,171	1,491	1,240
3. Sept „ . .	1,159	1,079	1,168	1,488	1,239
10. „ „ . .	1,153	1,081	1,166	1,484	1,235
17. „ „ . .	1,141	1,083	1,163	1,483	1,230
24. „ „ . .	1,118	1,069	1,159	1,481	1,219
1. Okt. „ . .	1,091	1,072	1,151	1,478	1,206
8. „ „ . .	1,093	1,070	1,147	1,473	1,204
15. „ „ . .	1,090	1,080	1,141	1,467	1,204
22. „ „ . .	1,090	1,087	1,139	1,464	1,198

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im September 1930 bei 26 Arbeitstagen 8 520 672 t (Vormonat bei gleicher Zahl von Arbeitstagen: 8 293 949 t; im September 1929 bei 25 Arbeitstagen: 9 471 869 t). Arbeitstäglich wurden im September 1930 327 718 t (Vormonat: 318 998 t, September 1929: 378 875 t) gefördert.

Die Brikettherstellung stellte sich im September 1930 auf 2 289 213 t (Vormonat: 2 169 875 t, September 1929: 2 521 417 t); arbeitstäglich 88 047 t (Vormonat: 83 457 t, September 1929: 100 875 t).

Die Kokserzeugung belief sich im September 1930 auf 53 704 t (Vormonat: 53 240 t, September 1929: 49 386 t); arbeitstäglich 1790 t (Vormonat: 1717 t, September 1929: 1646 t).

Mit Rücksicht darauf, daß am 1. Oktober die Winterpreise in vollem Umfange in Kraft traten, zeigte sich im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats gegen Ende des Berichtsmonats eine Belebung des Hausbrandbrikettmarktes. Der Abgang vom Stapel bewegte sich nur in mäßigen Grenzen, obwohl ein Teil der Werke noch still lag. Die Abrufe der Industrie waren weiterhin schlecht, so daß von einer Besserung der Lage nicht gesprochen werden kann. In der zweiten Hälfte des Berichtsmonats machte sich im Rohkohlengeschäft seitens der Landwirtschaft ein lebhafter Abruf bemerkbar, der das Gesamtbild gegenüber dem Vormonat etwas günstiger gestaltete. Im Grudekoksgeschäft zeigte sich wenig Aenderung. Die Abrufe an Naßpreßsteinen nahmen gegen den Vormonat zu, so daß die Gesamtproduktion im großen und ganzen untergebracht werden konnte.

Auch im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats konnten im Berichtsmonat Stapelverladungen in nennenswertem Umfange noch nicht vorgenommen werden. Seit Beginn des Monats Oktober lassen die Aufträge dauernd erheblich nach. Der Auftragseingang seitens der industriellen Abnehmer ist bei der anhaltenden ungünstigen Wirtschaftslage für die Industrie gegenüber Juli und August weiterhin zurückgegangen.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im September 1930 3 832 576 t (Vormonat: 3 866 897 t, September 1929: 4 349 396 t); arbeitstäglich 147 407 t (Vormonat: 148 727 t, September 1929: 173 976 t).

Die Brikettherstellung belief sich im September 1930 auf 889 145 t (Vormonat: 916 557 t, September 1929: 1 020 945 t); arbeitstäglich 34 198 t (Vormonat: 35 252 t, September 1929: 40 838 t).

Bayern:

Im bayerischen Kohlenbergbau wurden im Monat September 1930 gefördert: Pechkohle 113 160 t (Vormonat: 107 505 t), Braunkohle 91 366 t (Vormonat: 60 964 t).

III. Eisenerzbergbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben erfuhr infolge des Rückganges der Roheisenerzeugung der Absatz eine weitere Verringerung. Die Förderung mußte infolgedessen ebenfalls noch mehr eingeschränkt werden. Eine größere Grube sah sich gezwungen, Stilllegungsantrag zu stellen, da nicht damit gerechnet werden kann, daß in den nächsten Monaten eine Besserung im Eisensteinabsatz eintreten wird.

Lahn-Dill-Gebiet einschließlich Oberhessen:

Auch in diesem Monat ist ein erheblicher Rückgang des Absatzes zu verzeichnen. Es ist zu befürchten, daß den Gruben durch die rückläufige Absatzentwicklung die Rückvergütung aus dem Ausnahmetarif 7 i verlustig geht, da unter den derzeitigen Umständen die Mindestmengen nicht erreicht werden dürften. Anstatt der dringend notwendigen Entlastungen treffen das Notstandsgebiet statt dessen immer neue Belastungen (Erhöhung der Arbeitslosenversicherung).

IV. Metallerzbergbau.

Die für die Erträgnisse des Metallerzbergbaues maßgebenden Metallpreise sind nachstehend für August und September 1930 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1913 und 1929 angegeben.

	Durchschnitt der Londoner Notierungen			
	in £ je long-ton			d je Unze
	Zink	Blei	Kupfer	Silber
1913	22.14.3 21/32	18.6.2 31/32	68.5.9	27,58
1929	24.17.7	23.4.10	75.9.7 3/4	24,46
August 1930	16.4.2	18.4.8	47.11.5 1/2	16,282
Sept. 1930	15.18.5	17.17.1	46.6.6 3/4	16,738

Die Uebersicht zeigt, daß die Zink-, Blei- und Kupferpreise im Berichtsmonat empfindlich zurückgegangen sind. Der Silberpreis hat sich um einen kaum nennenswerten Betrag erholt.

Legt man bei dem Vergleich der heutigen Preise mit den Vorkriegspreisen nicht die absoluten Zahlen, sondern das gegenwärtige allgemeine Preisniveau, das für die Gestehungskosten maßgebend ist, zugrunde, so ersieht man, wie ungünstig die oben genannten wichtigsten Nichteisenmetalle bewertet werden und wie außerordentlich schwierig die Lage des deutschen Metallerzbergbaues ist. Diese ungünstigen Verhältnisse haben bereits zur Stilllegung verschiedener Betriebe geführt, was nicht nur im Interesse des Metallerzbergbaues, sondern auch im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft zu bedauern ist. Der deutsche Metallerzbergbau bedarf einer pfleglichen Behandlung seitens der zuständigen Regierungsstellen, um nicht mit der Zeit gänzlich zu erliegen.

Aus einzelnen Revieren des Metallerzbergbaus wird wie folgt berichtet:

Mansfelder Kupferschieferbergbau:

Im September wurden durchschnittlich 7196 Mann (gegen 7206 Mann im August) beschäftigt. Gefördert wurden 80 400 t Minern (gegen 80 600 t im August)

Harzer Bergbau:

Im Oberharz wurden im September an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen erzeugt: 450 t Zinkblende (Vormonat: 400 t), 1255 t Bleischliche (Vormonat: 1255 t). Im Unterharz betrug die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen im September: Kupfererze 890 t (Vormonat: 960 t), Melierterze 2483 t (Vormonat: 2940 t), Schwefelerze 12 t (Vormonat: 36 t), Zinkerze 10 t (Vormonat: 36 t), Blei-Zinkerze 6165,05 t (Vormonat: 5595 t).

Die Belegschaft bestand aus 510 Personen gegen 517 im August.

Rheinischer Blei-Zinkerzbergbau:

Im September 1930 wurden durchschnittlich auf den Gruben 1413 Mann (gegen 1402 im August) beschäftigt. Die Produktion der Gruben hat betragen: Zinkerz 3866 t (Vormonat: 3812 t), Bleierz 859 t (Vormonat: 804 t), Kupfererz 100 t (Vormonat: 80 t), Mischerz 480 t (Vormonat: 470 t).

Schwarzwälder Erzbergbau:

Auf den Schwarzwälder Erzbergwerken sind nur Aus- und Vorrichtungsarbeiten in Betrieb. Eine Erzproduktion hat nicht stattgefunden.

Deutsch-Oberschlesien:

Im September war der Stand der Belegschaft am Monatsende: 2044 männliche Arbeiter (Vormonat: 2010), 459 weibliche Arbeiter (Vormonat: 430). Die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen betrug: Galmei 3638 t (Vormonat: 2656 t), Zinkblende 18 713 t (Vormonat: 17 834 t), Bleierz 2768 t (Vormonat: 2152 t), Schwefelkies 929 t (Vormonat: 1060 t).

Die Eisenindustrie im Oktober.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die zusätzlichen Aufträge der Reichsbahn und Reichspost, die türkischen Schienen- und die amerikanischen Schiffsbestellungen haben nicht ausgereicht, um das Bild der Gesamtlage in der Eisenindustrie irgendwie nachhaltig zu verändern. Was der Bericht in „Stahl und Eisen" für September sagte, muß für den Oktober noch in erhöhtem Maße gelten: „Selbst nach völliger Stillegung mancher Betriebszweige wissen die Werke die noch im Gange befindlichen Abteilungen nicht oder kaum aufrechtzuerhalten. Mit Hilfe von Kurzarbeit oder tageweisen Pausen muß man sich durchschlagen, weiß aber nicht einmal, wie lange auf diese Weise weitere Kündigungen oder Stillegungen vermieden werden können."

Die Produktion im September, die in ihrem Ausmaß ein Bild davon gibt, was die Werke von dem Oktobergeschäft, also beim vollen Einsetzen der Herbstkampagne erwarteten, weist einen weiteren starken Absturz auf. An Roheisen wurden nur noch 652 863 t gegen 739 083 t im August gewonnen, arbeitstäglich 21 762 t gegen 23 841 t; die Rohstahlerzeugung erbrachte 814 117 t gegen 896 371 t, arbeitstäglich 31 312 t gegen 34 476 t; die Walzwerke schließlich stellten an Fertigerzeugnissen 576 948 t gegen 619 861 t her, arbeitstäglich 22 190 t gegen 23 481 t, außerdem noch 54 104 t gegen 62 381 t Halbzeug, zum Absatz bestimmt. Man muß bis in die erste Hälfte des Jahres 1924, also in die Zeit der Stabilisierungskrise zurückgehen, um — auch da nur vereinzelt — niedrigere Ziffern zu finden. Wie die Haldenbestände des Bergbaus, so sollen die Lagerbestände der Hütten- und Walzwerksbetriebe gegenwärtig weit über eine Monatserzeugung betragen, und der Vierteljahrsbericht der Vereinigten Stahlwerke berechnete für den 30. September die spezifizierten Auftragsbestände der Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe an Eisen- und Stahlerzeugnissen nur noch auf 44,3 v. H. des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1928/29.

Der Oktober hat, nach der leichten Belebung des Auslandgeschäftes im September und dem Eingang der vorher erwähnten Inlandaufträge, eine weitere Besserung nicht gebracht. Im Gegenteil wird festgestellt, daß die Verbraucher immer noch von der Hand in den Mund leben und daß für die meisten Erzeugnisse die Absatzverhältnisse nahezu trostlos liegen. Die fast allein eingehenden eiligen Bestellungen können vom Lager oder doch in kürzester Lieferfrist befriedigt werden; die Bestellungen aus dem Maschinenbau, der mit knapp der Hälfte seiner Leistungsfähigkeit arbeitet, und aus der Kleineisenindustrie sind eher noch geringer geworden, und auf den Auslandmärkten waren die Umsätze ebenso wieder rückläufig, da die Preise nicht nur nicht anzogen, sondern noch tiefer sanken. Für Stabeisen sind an den letzten Brüsseler Börsen zum Teil nur noch 4.1.6 £ erzielt worden, für deutsches Material etwa 4.2.0 £, so daß die Werke keine Lust mehr verspüren, Aufträge zu solchen Preisen hereinzunehmen, die selbst das bisherige Verlustrisiko beim Auslandgeschäft weit überbieten. Die erwartete Auftragsmehrung von Uebersee, die sich im September anzukündigen schien und zu Preisbesserungen hätte führen können, ist ausgeblieben, und die südamerikanischen Wirren bringen ein neues Moment der Unruhe in das dortige Geschäft; dabei ist aber die Konkurrenz dadurch gewachsen, daß Frankreich unter einem gewissen Nachlassen seines Inlandmarktes neuerdings wieder stärker auf Ausfuhr bedacht ist und damit seinerseits auf Angebot und Preise drückt.

Die Versuche, die deutschen Verbände zur Senkung auch ihrer Inlandpreise zu zwingen, haben zur Befragung des Reichswirtschaftsrats im Rahmen der allgemeinen Preissenkungsaktion geführt,

Metallpreise in Berlin im Oktober 1930.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark.

	Durchschnittspreise für 1914	6. 10.	10. 10.	15. 10.	20. 10.	27. 10.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz:	M.					
Elektrolytkupfer (wire bars), cif . .	1,26	0,96¼	0,96¼	0,96¼	0,96¼	0,91½
Raffinadekupfer 99—99,3%	1,10	0,86—0,88	0,85½-0,86½	0,85—0,86½	0,86—0,88	0,83—0,85
Standardkupfer, loko	—	0,85—0,87	0,84½—0,85	0,82¼-0,84½	0,84—0,86	0,81—0,83
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Standardblei	0,38	0,30—0,32	0,28½-0,29½	0,28½—0,29	0,25½—0,30	0,28—0,29½
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,70	1,70
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,74	1,74
Banka-, Straits-, Australzinn* . . .	3,09	129,00*	121,00*	114,00*	122,00*	124,00*
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,51—0,54	0,50—0,53	0,50—0,53	0,49—0,52	0,47—0,49
Silber in Barren, ca. 900 fein . . .	77,50	49,00—51,00	49,25—51,25	49,75—51,75	49,25—51,25	48,75—50,75
Gold (Freiverkehr) per Gramm . . .	2,79	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82
Platin (Freiverkehr) per Gramm . .	6,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00

* in £ für 1 engl. t.

dessen Untersuchung jedoch, entsprechend den hier im letzten Bericht gemachten Feststellungen, keinen Anlaß zu irgendwelchen behördlichen Maßnahmen ergeben zu haben scheint. Die Eisenindustrie hat ihre Selbstkostenberechnungen schon vor Jahren den zuständigen Stellen zur Kenntnis gebracht, und auch der Ausschuß des Reichswirtschaftrats wird sich überzeugt haben, daß die Gewinne aus dem Inlandgeschäft durchaus bescheiden sind und die Verluste im Auslande zurzeit nicht entfernt ausgleichen. Wenn dagegen in der Oeffentlichkeit die neueste Dividendenerklärung (der Gutehoffnungshütte mit 10%) angeführt wird, so werden hier Gründe vorgelegen haben, die bei diesem reinen Familienunternehmen persönlicher, nicht wirtschaftlicher Natur waren. Aber auch die Vereinigten Stahlwerke können, wenn sie wieder eine Ausschüttung von 6 v. H. in Aussicht stellen, diese Dividende nicht verdient haben, sondern greifen dabei zweifellos auf ihre Reserven zurück. Eine Mitteilung aus der letzten Sitzung der Deutschen Rohstahlgemeinschaft läßt denn auch durchblicken, daß ohne eine Senkung der Selbstkosten im Kohlenbergbau, also ohne die von den Zechen verlangte Lohnherabsetzung (der sich eine Frachtenermäßigung anschließen müßte) an eine Minderung der deutschen Eisenpreise nicht zu denken ist.

Im Verbandswesen ist nach vielen Schwierigkeiten die Erneuerung des Drahtverbandes auf fünf Jahre mit einer Beteiligungsziffer von 900 000 t gelungen, womit die bisherige Beteiligung fast restlos erfaßt wird; man ist so kühn, nun auch eine Erneuerung des seit Jahren ruhenden Internationalen Drahtverbandes zu erhoffen, die bei dem Tiefstande an den Außenmärkten dringend erwünscht ist: das Walzdrahtkartell hat seine Produktion im laufenden Vierteljahr auf 360 000 t gegen 500 000 t im zweiten Quartal herabgesetzt und die Ausfuhrpreise wiederholt senken müssen. Wenig hoffnungsvoll stellt sich die Lage auf dem Trümmerfeld der Internationalen Rohstahlgemeinschaft dar. Man hat sich dahin geeinigt, die Strafzahlungen der Gruppen für Mehrerzeugung (über die um 25 v. H. gekürzte Produktion vom Oktober 1929 oder, wofür sich Frankreich entscheiden wird, über das letzte Kontingent hinaus) für November und Dezember dieses Jahres wieder zu erheben und zu verrechnen. Man hat auch den mit Begründung der provisorischen, jetzt wieder aufgelösten Kontrollstellen eingeführten Gebietsschutz aufrechterhalten, über dessen Fortbestehen Differenzen zwischen Frankreich und Belgien eingetreten waren. Ueber alles weitere herrscht Unklarheit. Sicher ist nur, daß mit Ablauf der noch bestehenden Vereinbarungen bei Jahresschluß es zu einer Gründung von Verkaufsverbänden, wie sie von deutscher Seite immer gefordert ist, zunächst nicht kommen wird; sicher ist auch, daß die deutsche Gruppe ohne solche Verkaufsverbände auf einen mehr oder weniger formellen Pakt ohne tatsächliche Wirkungen geringen Wert legt. Es steht noch ganz dahin, mit welchem Inhalt man den leer gewordenen Rahmen füllen wird, den ganz preiszugeben man sich allerdings offensichtlich auf allen Seiten scheut.

Die Lage des Metallmarktes im Oktober.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die allgemeine wirtschaftliche Krisis hat auf den Metallmarkt ihren Einfluß weiter ausgeübt. Wenn auch der vielfach geforderte Preisabbau bei den Metallpreisen schon so weit fortgeschritten ist, daß wesentliche Rückgänge nicht mehr für wahrscheinlich gehalten werden, so betreiben die Konsumenten noch immer eine sehr zurückhaltende Einkaufspolitik.

Auch am Altmetallmarkt, an dem sich zeitweilig das Geschäft etwas mehr belebt hat, liegen die Preise noch immer unter Druck, obwohl hier das Angebot nach wie vor nicht sehr drängend ist.

Kupfer. Der offizielle Kartellpreis wurde im Laufe des Berichtszeitraums noch weiter von 10,80 cts. auf 10,30 cts. per lb heruntergesetzt. Gerade gegen Schluß des Berichtszeitraums ist in New York die Notiz von neuem um ¼ ct. auf 9¾ cts. per lb herabgesetzt worden, so daß wohl auch mit einem Rückgang des Exportkartellpreises zu rechnen ist. — Die Vorräte an raffiniertem Kupfer haben im September noch weiter, und zwar um ca. 13 000 short-tons, zugenommen, obwohl die Produktion wiederum zurückgegangen ist, und zwar um etwa 4700 short-tons. Die Ausfuhr ist ungefähr auf dem gleichen Niveau wie im Vormonat geblieben, während die ausländischen Ablieferungen eine Erhöhung um etwa 8000 short-tons erfahren haben. Auch die Vorräte an Rohkupfer sind um mehr als 3000 short-tons gestiegen, so daß die Gesamtbestände eine Zunahme um ca. 16 000 short-tons erfahren haben. — Der Londoner Kurs war ebenfalls rückläufig. Nach einer vorübergehenden Erholung bis auf 44⅝ £ per ton zu Monatsbeginn fiel die Notiz bis auf 41⅝ £ per ton.

Zinn war im ersten Teil des Monats noch weiter rückläufig und verlor von neuem mehr als 10 £. Bei einem Kursstand von 109¼ £ per ton, der am 10. Oktober erreicht wurde, schlug jedoch die Tendenz um, und unter Schwankungen zog der Kurs bis auf 119 £ per ton an. — Die sichtbaren Vorräte haben seit langem im September zum erstenmal eine Abnahme, und zwar um ca. 3400 t bis auf 40 137 t erfahren. Der Verbrauch ist nach wie vor gering; immerhin besteht die Möglichkeit, daß sich die Produktion bei dem jetzigen Preisstand doch allmählich mehr der Konsumkapazität anpaßt.

Blei. Der bereits im vorigen Monat eingetretene Preisabstieg fand im ersten Teil dieses Monats seinen Fortgang. Es ist eine weitere Preissenkung von 16/16 £ bis auf 14 15/16 £ per ton eingetreten. Später beruhigte sich die Lage etwas, so daß die Notiz gegen Monatsende 15⅜ £ per ton lautete. Auch in New York ist die Notiz weiter herabgesetzt worden und lautet jetzt 5,10 cts. gegen 5,35 cts. zu Monatsbeginn. — Die amerikanische Hüttenproduktion ist im vorigen Monat um einige 100 short-tons zurückgegangen. Auch hier scheint sich also langsam ein besseres Verhältnis zwischen Verbrauch und Produktion herauszubilden.

Metallnotierungen in London und New York im Oktober 1930.

	Durchschnittspreise für 1914	1. 10.	6. 10.	10. 10.	15. 10.	20. 10.	27. 10.
London:							
Silber loco[1]) . . .	25,37	16,37½	16,43¾	16,68¾	16,68¾	16,56¼	16,43¾
„ Lieferung[1]) .	—	16,37½	16,43¾	16,68¾	16,68¾	16,56¼	16,43¾
Gold[2])	ca. 85,00	84,11¾	84,11⅝	84,11⅝	84,11½	84,11½	85,00⅛
Platin[4])	9.25	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00
Kupfer per Kasse[3]) .	59.11,3	43,87½ bis 43,93¾	44,56¼ bis 44,62½	42,56¼ bis 42,62½	42,50 bis 42,62½	42,75 bis 42,87½	41,62½ bis 41,68¾
„ per 3 Monate[3])	60.7,9	43,75 bis 43,81¼	44,56¼ bis 44,62½	42,56¼ bis 42,62½	42,50 bis 42,62½	42,81¼ bis 42,87½	41,62½ bis 41,68¾
„ Best selected[3])	64.8,8	46,00—47,25	46,00—47,25	46,50—47,50	45,25—46,25	45,25—46,50	43,75—45,00
„ Strong sheets[3])	—	77,00	75,00	75,00	75,00	75,00	75,00
„ Electrolyt[3]) .	62.5,6	46,50—47,50	46,50—47,50	47,50	46,25—47,25	46,25—47,25	44,25—45,25
Blei[3])	18.13,9	16,43¾	16,31¼	14,93¾	15,37½	15,68¾	15,56¼
Zink[3])	23.6,8	14,50	14,68¾	14,00	14,25	15,00	14,68¾
Zinn[3])	151.2,9	125,00 bis 125,25	124,62½ bis 124,87½	109,25 bis 109,50	110,50 bis 110,62½	114,50 bis 114,75	117,50 bis 117,75
Aluminium							
Inland[3]) . .	82,00	95,00	95,00	95,00	95,00	85,00	85,00
Ausland[3]) .		100,00	100,00	100,00	100,00	85,00	85,00
New York:							
Silber Ausland[1]) . .	54,811	35,50	35,75	36,12½	36,00	36,00	35,75
Kupfer Electrolyt[2]) .	13,602	10,00	10,00	10,00	10,00	10,00	9,50
Blei[2])	3,862	5,35	5,25	5,10	5,10	5,10	5,10
Zink[2])	5,213	4,22½	4,22½	4,10	4,00	3,95	3,95
Zinn[2])	34,30	28,00	28,00	25,10	25,50	26,00	27,15

London: [1]) In d für 1 Unze 92 fein. [2]) In sh für 1 Unze. [3]) In £ für 1 t. [4]) In £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: [1]) In cts für 1 Unze. [2]) In cts für 1 lb.

Zink. Die Preiskurve am Londoner Markt verlief unregelmäßig. Unter Schwankungen war anfänglich ein Rückgang von 14½ £ bis auf 13$^{15}/_{16}$ £ per ton zu verzeichnen. Später zog die Notiz wieder bis auf 15 £ an, um dann jedoch gegen Monatsschluß auf 14$^{7}/_{16}$ £ per ton zurückzugehen. Der New-Yorker Kurs wurde von 4,22½ cts. auf 3,95 cts. per lb herabgesetzt. Die schwache Haltung des Zinkmarktes ist auf die wenig günstigen Aussichten des Kartells zurückzuführen. Auf der Pariser Konferenz scheinen nach wie vor verschiedene Widersprüche gegen die geplante Produktionseinschränkung bestanden zu haben, so daß einstweilen ein wirklich wirksames Kartell nicht in großer Nähe zu stehen scheint.

Am **Aluminium**markt ist die schon seit einiger Zeit erwartete Preisermäßigung vorgenommen worden, und zwar in einem Ausmaße von 10 £ per ton, so daß jetzt der offizielle Preis 85 £ per ton lautet. Dementsprechend stellt sich die Berliner Notiz für Hüttenaluminium 98/99% auf 170 RM per 100 kg.

Die Aluminiumpreise auf Vorkriegsstand.

Auf Antrag der deutschen Aluminiumproduzenten beschloß das Europäische Aluminiumkartell auf seiner in London stattgefundenen Konferenz eine Herabsetzung der Aluminiumpreise um 10 £ auf 85 £ Damit haben die Aluminiumpreise wieder den Vorkriegsstand erreicht. Die Preise waren bekanntlich seit dem 22. Mai 1928 trotz dem zunehmenden Druck der ansteigenden Erzeugung unverändert, so daß sich die Verbraucher mehr und mehr andern Rohstoffen zuwendeten. Diese Benachteiligung ist nunmehr zum großen Teil beseitigt. Angesichts der Hochhaltung der Preise haben sich bei den Aluminiumerzeugern große Vorräte angesammelt, die bereits Produktionseinschränkungen zur Folge hatten. Die wachsende Konkurrenz des kanadischen Aluminiums auf dem Weltmarkt und in Europa wird durch die Preissenkung im Augenblick gemildert. Ob aber der dortige Expansionsdrang jetzt nicht auch die kanadischen Erzeuger zu einer Verbilligung ihrer Offerten veranlassen wird, bleibt abzuwarten.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In die abgelaufene Berichtsperiode fiel am 7. Oktober der Schluß der 5. Serie der Londoner Kolonial-Wollversteigerungen; es bewegten sich die erzielten Preise, speziell für feine Merino-Schweißwollen, ungefähr auf der gleichen Basis wie im Juli. Für die ausgesprochen schönen Lose bestand starke Nachfrage; diese Wollen konnten zum größten Teil vom kontinentalen Konsum aufgenommen werden. Für die mittleren Merinos waren die Preise unregelmäßig, doch wurde für Wolle immer noch mehr bezahlt, als man im offenen Markt für Kammzug erzielen konnte. Kreuzzuchten, die reichlich angeboten waren, sind hauptsächlich von England und von den festländischen Verbrauchern gekauft worden. Die Preise für dieses Material neigten bis zum Schluß zu des Käufers Gunsten. Für amerikanische Rechnung sind einige Käufe in groben Kreuzzuchten, sowie auch in Slips getätigt worden.

In Australien nahmen die Verkäufe in Sydney infolge der guten Auswahl in Spinnerwollen einen angeregten und festen Verlauf. Frankreich und Japan waren Hauptkäufer, während Deutschland und England in mittlerem Umfang operierten.

Am Kap ist die Auswahl in Wasch- und Tuchwollen ausgezeichnet, und es besteht dafür zu festen Preisen allseitiges Interesse. Die Nachfrage für Kammwollen ist beschränkt. Die Preise für diese neigen zu des Käufers Gunsten. Auch in diesem Markt ist Frankreich Hauptkäufer, während England und Deutschland fast untätig sind.

Von La Plata meldet man, daß infolge des noch unentwickelten Geschäfts die Marktlage in Buenos Aires ruhig ist. Die Zufuhren sind noch gering, nehmen aber speziell in Montevideo täglich zu. Aus Montevideo liegen bereits die ersten Kreuzzuchtofferten vor, doch handelt es sich meistens um Wollen, die noch im Inland liegen und daher erst in einigen Wochen verschiffungsbereit sein werden. Auf Grund der ersten Angebote kann man feststellen, daß die Eigner etwas zugänglicher geworden sind und Preise fordern, die sich den Werten in Europa allmählich anpassen.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	16. 7. 1930		15. 8. 1930		15. 9. 1930		15. 10. 1930	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,38 RM		20,39^{3} RM		20,40^{2} RM		20,43^{25} RM	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	27½	5,15^{5}	26	4,87^{9}	25	4,68^{4}	23½	4,40^{7}
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	16	2,97^{5}	15¾	2,94^{9}	15	2,81^{5}	14	2,62^{6}

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Baumwollpreise im Oktober 1930.

	Juli 1914	6. 10.	10. 10.	15. 10.	20. 10.	25. 10.	30. 10.
New York loko in cts. pro lb	13,65	10,25	10,30	10,40	10,45	11,15	11,25
Bremen loko in cts. pro lb	M. p. kg 13,45	11,55	11,36	11,52	11,43	12,01	12,46

Die wolleverarbeitende Industrie ist im allgemeinen mit dem Geschäftsgang nicht zufrieden, da die regelmäßigen Nachbestellungen fehlen. Die Kammgarnbranche ist zwar noch mit Aufträgen reichlich versehen, doch sollen die Garnpreise meistens keinen Nutzen lassen. Gute Nachfrage besteht für bunte Garne, und es genügt die Produktion in diesem Artikel nicht, um den eiligen Bedarf zu befriedigen. Die Streichgarnindustrie arbeitet zum Teil eingeschränkt, da die Abnehmerschaft nur zögernd neue Aufträge erteilt. Auch die Filzbranche ist ungenügend beschäftigt.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Während der letzten Wochen zeigte der Baumwollmarkt eine recht stetige Haltung, und die Schwankungen bewegten sich in ziemlich engen Grenzen. Die Spekulation — besonders die Haussiers — hatten sich vom Markte ferngehalten, da in Baumwoll- wie in allen anderen Rohstoffmärkten zu große Enttäuschungen in den letzten Monaten bereitet wurden.

Der Verbrauch amerikanischer Baumwolle in den Vereinigten Staaten während des Monats September betrug 394 000 Ballen gegen 546 000 Ballen im September 1929 und 352 000 Ballen im Vormonat. Die Ziffer zeigt eine leichte Besserung, was zu dieser Zeit wohl in der Saison bedingt ist; aber im Vergleich zum Vorjahre ist es immer noch ein recht geringes Resultat. Wie schlecht die Lage auf den Weltmärkten ist, beweisen die Weltentnahmen der Spinnereien bis zum 10. Oktober: 1 668 000 Ballen gegen 2 384 000 Ballen im Vorjahre. In der letzten Woche sind einige Anzeichen der Besserung vorhanden; in Lancashire haben einige Spinnereien ihre Betriebe wieder eröffnet. Der Konsum, der bisher nur seinen dringendsten Bedarf gedeckt hatte in der Erwartung, daß die letzten Aufschläge durch einen gewissen Verkaufsdruck des Südens wieder verlorengehen würden, ist vor die Tatsache gestellt, daß die Anstrengungen der amerikanischen Regierung, die Baumwolle zu halten, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Middling wird in verschiedenen südlichen Märkten heute unter 10 cents per lb gehandelt, und die Farmboard ist bereit, den Farmern 90% des Wertes ihrer Ware zu borgen. Die Federal Reserve Banken stellen den Händlern ebenfalls billige Gelder für den Ankauf von Baumwolle zur Verfügung, was zur Folge hat, daß dem Farmer momentan gar nicht daran gelegen ist, seine Baumwolle zu verschleudern; es hat nicht den Anschein, als ob in der nächsten Zeit aggressive Käufe vom Süden her zu erwarten sind. Durch die große Zurückhaltung seitens des Konsums herunter bis zum kleinsten Ladengeschäft ist natürlich eine latente Kaufkraft geschaffen, die sich augenblicklich bemerkbar macht, und es scheint, als ob in der nächsten Zeit die Marktbewegung den Farmern im Süden zu Hilfe kommt; dabei werden jetzt schon Resolutionen gefaßt, das Areal im nächsten Frühjahr erheblich einzuschränken, worauf aber wohl vorläufig nicht viel zu geben ist.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

In der **Baumwollspinnerei** hat sich noch immer nichts zum Besseren gewendet, wenn auch die Gestaltung der Rohbaumwollpreise in der letzten Zeit etwas stetiger gewesen ist. Die Spinnereien haben schwer mit der Kundschaft zu kämpfen, die im steigenden Maße von alten teueren Kontrakten loszukommen versucht. Man verlangt Preisnachlässe auf frühere Schlüsse und droht im Falle der Ablehnung mit Abwanderung zur Konkurrenz. In diesem Zusammenhang ist jetzt die Zuspitzung der inländischen Konkurrenz für die Spinner schärfer geworden als der Druck der ausländischen Produzenten auf die Preise. Manche kleinere Spinnereien sind dazu übergegangen, in Doppelschichten zu arbeiten, aber dies ist kein Zeichen einer Belebung des Geschäftes, sondern nur eine Kalkulationsfrage, um die Gesamtunkosten besser auf das Fabrikat umlegen zu können.

In der **Kammgarnspinnerei** herrscht starke Zurückhaltung der Kundschaft, die von dem Mißtrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung diktiert ist. Alle Aufträge sind geringen Umfanges und ganz kurzfristig gestellt. Die Menge dieser kleinen Aufträge bringt eine erhöhte Arbeitslast mit sich. Die Preise sind zurückgegangen, aber nur im Verhältnis zur Senkung der Kammzugpreise, so daß die Marge für den Spinner gleichgeblieben ist. Ein Ueberblick über die neue Saison läßt sich bei der allgemeinen Zurückhaltung noch nicht gewinnen. Der Bedarf ist jedenfalls vorhanden, er braucht

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Reichsmark (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	16. 7. 30	13. 8. 30	10. 9. 30	24. 9. 30	8./22. 10. 30
	M.					
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops Nr. 20 . . . . . RM pro kg	1,80—1,86	2,31—2,38	2,23—2,30	2,06—2,12	2,00—2,06	1,92—1,98
dgl. Nr. 30 . . . . . „ „ „	2,06—2,12	2,73—2,80	2,65—2,72	2,44—2,50	2,38—2,44	2,32—2,38
dgl. Nr. 36 . . . . . „ „ „	2,14—2,18	2,81—2,88	2,73—2,80	2,52—2,58	2,46—2,52	2,40—2,46
Engl. Pinkops Nr. 42 . . „ „ „	2,14—2,18	2,91—2,98	2,83—2,90	2,62—2,68	2,56—2,62	2,50 - 2,56
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	0,42⁵—0,43⁵	0,41—0,42	0,38⁵—0,39⁵	0,37⁸—0,38⁸	0,37—0,38
88 cm Renforcés 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ m	—	0,39⁵—0,40⁵	0,38⁵—0,39⁵	0,36—0,37	0,35⁴—0,36⁴	0,34⁸—0,35⁸
92 cm glatte Cattune od. Croisés 19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ m	0,22¾—0,23	0,33⁵—0,34⁵	0,32⁵—0,33⁵	0,30⁵—0,31⁵	0,29⁸—0,30⁸	0,29²—0,30²

Die Preise werden ab 1. Juni 1930 in Reichsmark notiert.

jedoch eine Anregung, um hervorzutreten. Diese Anregung kann nur, abgesehen von politischer Beruhigung, von der Rohstoffseite kommen, und zwar von einem Abstoppen der internationalen Rohstoffbaisse, wofür allerdings noch keinerlei Anzeichen vorhanden sind.

Von der **Möbelstoffweberei** ist diesmal nichts Besonderes zu berichten. Die Industrie ist zwar im allgemeinen ganz gut beschäftigt, auch für den Export, aber der Auftragseingang läßt zu wünschen übrig. Dagegen wird hier, wie auch zum Beispiel in der Kammgarnspinnerei, nicht mehr über schlechten Eingang der Außenstände geklagt. In diesem Punkte scheint sich eine Besserung anzubahnen.

Die **Strumpfindustrie** wartet noch auf die Ordererteilung für das Frühjahr. Die noch immer vorhandenen großen greifbaren Posten lassen die Kundschaft in ihrer Zurückhaltung dem regulären Geschäft gegenüber verharren. Bemerkenswert ist, daß reinseidene Strümpfe beginnen, den kunstseidenen erheblichen Abbruch zu tun. In feinen Qualitäten ist das Geschäft überhaupt günstiger als in den mittleren und groben Waren, bei denen sich der Preisdruck besonders fühlbar macht, um so mehr, als die Kundschaft versucht, jeden Rückgang der Rohstoffpreise für sich auszunutzen. Im Exportgeschäft ist im allgemeinen gut zu tun; speziell Italien zeigt Interesse für feine Strümpfe. Der Inlandmarkt liegt sehr verschieden. Man hört, daß speziell landwirtschaftliche Gebiete durch geringe Nachfrage auffallen, während zum Beispiel der Berliner Markt wieder mehr aufnahmefähig ist.

In der **Trikotagenbranche** war der Auftragseingang zu Beginn des Monats recht gut, so daß man allgemein mit einem Umschwung rechnen zu können glaubte. Infolge des schönen und warmen Herbstwetters ist der Eingang an Aufträgen doch wieder stark zurückgegangen, ein wesentlicher Umschwung kann nur wieder eintreten, wenn der Winter beizeiten kräftig einsetzt. Nach wie vor bleibt jedoch die Produktion größer als der Bedarf, da die Kaufkraft der breiten Masse immer geringer wird. In den Bestellungen für Sommerware wird große Zurückhaltung geübt, da die voraussichtliche Entwicklung der Rohmaterialpreise nicht zu übersehen ist. Im Exportgeschäft wird insbesondere über die japanische Konkurrenz auf den ostasiatischen Märkten geklagt.

Die Fabriken für kunstseidene Damenunterwäsche haben, soweit es sich nur um die Herstellung der Stoffe handelt, einen bescheidenen Auftragseingang zu verzeichnen, dagegen war der Ordereingang gut bei den Firmen, welche die Stoffe gleich zu Unterwäsche verarbeiten.

In der **Stoffhandschuhindustrie** ist die vor einigen Monaten eingetretene Belebung im letzten Monat immer mehr abgeebbt, und nur in einzelnen Spezialwinterartikeln sollen noch leidlich Aufträge vorliegen. Lediglich die Firmen, die Simplexware herstellen, sind teils noch gut für das Ausland, speziell Amerika, beschäftigt.

Die Lederwirtschaft im Oktober.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Monat Oktober, in früheren normalen Wirtschaftszeiten einer der lebhaftesten Monate im Ledergeschäft, hat in diesem Jahre dem Ledermarkt keine besondere Anregung gebracht. Der Hauptabnehmer für Leder, die Schuhindustrie, ist noch immer ungleichmäßig beschäftigt und kauft nur für den jeweiligen Bedarf. Der Ledereinzelhandel, als Lieferant des Schuhmacherhandwerks, hatte sich im Vormonat etwas reichlicher eingedeckt, so daß auch von dieser Seite der Markt nicht in besonderem Maße in Anspruch genommen wurde. Immerhin war der Verkehr in solchem Schuhmacherleder für Besohlzwecke noch am regelmäßigsten und gab dem Geschäft eine beständige Note.

Am **deutschen Häutemarkt** ist die seit August beobachtete Aufwärtsbewegung der Preise zum Stillstand gekommen; das Preisniveau lag Ende Oktober einige Prozent unter demjenigen von Ende

September. Die gleiche Entwicklung war in den **Nachbarländern** zu bemerken, während in den **Vereinigten Staaten von Amerika** der Preisrückgang sich etwas schärfer herausbildete. Der La-Plata-Markt für **Wildhäute** war nur unbedeutenden Preisschwankungen unterworfen, allerdings war dieser Markt auch der Aufwärtsbewegung nur zögernd gefolgt. Als Ursache für den zweimonatigen Aufstieg der Häutepreise, der in der Lederwirtschaft selbst, besonders im Hinblick auf die ständig sinkenden Preise für Schuhwaren, keine Stütze hatte, nimmt man jetzt größere Bestellungen einiger Staaten in Ausrüstungsleder an.

Die Beschäftigung in den **Gerbereien** war eine gleichmäßige, wie es durch die verhältnismäßig lange Fabrikationsdauer bedingt ist. Veränderungen in dem Umfang der Produktion lassen sich nur auf einen längeren Zeitraum feststellen, z. B. gegen die gleichen Monate des Vorjahres. Unter Zugrundelegung der Zahl der beschäftigten Arbeiter war die Ledererzeugung im September d. J. etwa 8 Prozent geringer als im September 1929. Die Produktion hat sich also dem eingeschränkten Bedarf angepaßt, und das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage am Ledermarkt kann als normal bezeichnet werden. Kräftige Bodenleder waren manchmal etwas knapp im Angebot und erzielten entsprechend den höheren Häutepreisen leichte Preisavancen. Seit dem Abflauen des Rohwarenmarktes sind aber auch die Lederpreise wieder umstritten.

In der **Schuhindustrie** ist die Beschäftigung ungleichmäßig, im Durchschnitt aber schwach. Selbst ein großer Betrieb mit einem eingeführten Markenartikel hat zu Arbeiterentlassungen schreiten müssen. Erfreulich ist die ständig steigende Ausfuhr in Lederschuhwerk bei gleichzeitig rückgängiger Einfuhr. Die Verhandlungen über die Errichtung einer Bata-Schuhfabrik in Oberschlesien sind gescheitert.

Die **Lederwarenindustrie** ist durch die Aufträge für das Weihnachtsgeschäft etwas besser beschäftigt, aber von einem normalen Betrieb ist dieser Zweig der Lederwirtschaft noch weit entfernt.

Besser lauten die Nachrichten aus der **Lederhandschuhindustrie**, die laufend für Amerika beschäftigt ist und auch im Inland etwas mehr Aufträge erhalten hat.

Sattlerleder einschließlich Vachetten für Polsterzwecke stehen nur in mäßiger Nachfrage, während das Geschäft in **Leder für Sportartikel** als befriedigend bezeichnet werden kann. Auch **Bekleidungsleder** werden regelmäßig gekauft. Unbefriedigend ist entsprechend der Lage der Gesamtindustrie das Geschäft in **Treibriemen** und **technischen Lederartikeln.**

Lederpreise im Oktober 1930.

	1913	Kölner Lederbörse 8./15./22. 10. 1930	Kölner Lederbörse 29. 10. 1930
	je kg M	je kg RM	je kg RM
Sohlleder in Hälften .	3,30—3,60	4,30—5,10	4,30—5,10
Zahm Vache in Hälften	3,30—4,00	3,55—4,10	3,55—4,10
do. in Kernstücken .	4,20—5,00	5,35—6,35	5,30—6,15
	1 qFuß M	1 qFuß RM	1 qFuß RM
Rindbox, schwarz . .	0,95—1,10	1,22—1,42	—
Boxcalf, schwarz . .	1,05—1,25	1,56 –1,77	—

Vom Getreidemarkt.

In den ersten Oktobertagen zeigte sich an den Weltgetreidemärkten eine beachtenswerte Belebung des Geschäfts, die durch die Kauflust des europäischen Konsums angesichts des niedrigen Preisstandes aller Getreidesorten eingeleitet wurde und die weiter ihre Unterstützung darin fand, daß das preisdrückende russische Angebot nachgelassen hatte; auch das amerikanische Farmboard hatte wieder mit Stützungskäufen eingegriffen. Ebenso wirkten die Mitteilungen von der südlichen Halbkugel, wo der Schnitt des Weizens in den nächsten Wochen beginnen soll, in dieser Richtung, da Trockenheit und Dürre die Felder in Argentinien und besonders in Australien seit einiger Zeit bedrohten. Das Nachlassen der russischen Exporte war jedoch nur vorübergehend, und bald nahmen die russischen unterbietenden Verkaufsofferten wieder zu, so daß am Weltmarkt eine uneinheitliche Tendenz zur Geltung kam und die Preise beträchtlichen Schwankungen unterlagen. Die Besorgnis wegen des Ernteausfalles in Argentinien und Australien wurde durch reichliche Regenfälle behoben, so daß man mit einem günstigen Erträgnis Argentiniens und mit einer australischen Rekordernte, die auf 5,3 Mill. t

Häutepreise im Oktober 1930.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	28./29. 9. 30 Leipzig	3. 10. 30 Hamburg	9./10. 10. 30 Berlin	16./17. 10. 30 Leipzig	27./28. 10. 30 Leipzig
	ℳ					
Ochsenhäute . . . . . je Pfund	0,64½—0,66	0,75	0,70½	0,64	0,69	0,69
Bullenhäute . . . . . „ „	0,66½—0,69	0,75	0,70½	0,71¼	0,69	0,69
Kuhhäute . . . . . „ „	0,67—0,67½	0,55½	—	0,43¾	0,49	0,51
Rindshäute . . . . . „ „	0,70	0,75	0,71¾	0,72	0,69	0,69
Kalbfelle, bis 9 Pfund . . „ „	0,95	1,16	0,92½	0,85½—0,87	1,22—1,33	1,11
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	—	—	16,50	18,00	12,50—17,80

Getreide- und Mehlpreise im Oktober 1930.

	1913	6. 10.	10. 10.	15. 10.	20. 10.	25. 10	30. 10.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . .	—	97 3/8	94 3/8	95 7/8	97 5/8	97 1/2	96 1/2
Weizen (Hartwinter) . .	104,02	91 3/8	88 3/8	89 3/8	90 1/8	90	90
Mais loko	70,63	102 1/4	100 1/2	98 1/2	98 3/4	97 1/2	95
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	53 1/4	50	48 5/8—48 3/4	49 1/8	48 5/8	48 3/8—48 1/2 (31. 10.)
Berlin (Reichsmark pro t)							
Weizen	198,90	226—228	226—228	224—226	223—225	219—221	235—237
Roggen	164,30	149—150	145—147	140—141	146—148	146—148	149—151
Braugerste	182,80	191—215	187—212	185—211	184—210	184—210	184—210
Futter-u.Industrie-Gerste	160,00	167—181	167—180	166—180	166—180	165—176	165—176
Hafer	162,20	146—159	144—157	142—155	142—155	141—152	141—151
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	27—35 1/4	27—35 1/4	27—35	27—35	26 3/4—34 3/4	27 3/4—36 1/2
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	23 90—27	23 1/4—26 3/4	23 1/4—26 1/4	23 90—27	23 1/2—26 1/2	23 3/4—26 3/4

gegen 3,4 Mill. t im Vorjahr geschäft wird, rechnen zu können glaubte. Da von den europäischen Zuschußgebieten nur immer der augenblickliche Bedarf gedeckt wird, hielten sich diese Käufe, die England, Frankreich und Belgien vornahmen, in engem Rahmen. Nur Italien zeigte größeres Interesse für kanadische und russische Ware. Dagegen fehlte die deutsche Nachfrage am Weltmarkt. — Diese mäßigen Umsätze vermochten jedoch keine Aenderung der vorherrschenden Marktlage zu bringen, zumal auch noch die aus vorjähriger Ernte stammenden bedeutenden Vorräte neben den unerwartet großen Angeboten von russischer Seite her auf die Stimmung der internationalen Getreidemärkte drückten. Gegen Ende des Monats zeigte sich erstmals wieder einige ostasiatische Nachfrage; so bekundeten China, Japan und Indien für Manitobaweizen und künftigen Australweizen Kaufneigung. Auch der verringerte Ausfall der amerikanischen Maisernte trug zu einer Beruhigung der Weltmarkttendenz bei, da an Stelle von fehlendem Mais nunmehr Weizen als Futtermittel Verwendung findet. Ebenso wurden in Kanada auftretende Schneestürme, die angeblich den Ausdrusch von noch auf dem Felde befindlichem Weizen unterbrachen, als befestigend gewertet.

Die 80%ige Beimischungsquote für Weizen wie auch die zollpolitischen Schutzmaßnahmen für deutsches Getreide isolierten die **deutschen** Getreidemärkte fast ganz von den Einflüssen des Weltmarktes. Am Berliner Markt zeigten die Notierungen für **Weizen** eine steigende Tendenz. Doch waren die Umsätze nicht allzu groß, weil das verhältnismäßig kleine Angebot, welches durch die Inanspruchnahme der Landwirtschaft mit der Hackfruchternte und den Herbstbestellungsarbeiten bedingt war, der Nachfrage genügen konnte. Im weiteren Verlauf des Oktobers war die Tendenz meist schleppend, und die Weizenpreise erlitten Abschläge, da die Nachfrage nur den notwendigen Bedarf eindeckte und der Absatz sehr zurückgegangen ist. Auch die fehlende Exportmöglichkeit wirkt sich stärker aus. — Die beabsichtigte, durch Gesetz zu regelnde Beimischung von Roggenmehl zum Weizenmehl hatte für Weizen eine Abwärtsbewegung des Preises zur Folge. Die Notierungen hatten im Oktober folgende Entwicklung: sie stiegen von 222—224 RM bis auf 228—230 RM und gingen dann wieder bis auf 221—223 RM pro Tonne zurück. Mit Wirkung vom 25. Oktober wurde erneut der Weizenzoll von 18,50 auf 25 RM je Doppelzentner heraufgesetzt, während die Erhöhung des Zollsatzes für Braugerste von 15 auf 20 RM je Doppelzentner erst ab 5. November gilt. Nach der Zollerhöhung setzte bei knappem Angebot eine lebhafte Nachfrage ein, so daß die Weizenpreise in den letzten Oktobertagen bis 235—237 RM je Tonne anzogen. Infolgedessen erweiterte sich auch die Preisspanne zwischen Weizen und Roggen von 73 RM zum Monatsbeginn bis auf 86 RM je Tonne am Monatsende.

Auch **Roggen** unterlag im Oktober häufigen Preisschwankungen. Von 149—151 RM pro Tonne ging der Roggenpreis bis zur Monatsmitte auf 140—141 RM zurück, um dann wieder auf Grund der Regierungsmaßnahmen bis auf 149—151 RM anzuziehen. Um den Roggenmarkt zu entlasten und neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen, wurde dem Reichstag eine Vorlage unterbreitet, die die gesetzliche Beimischung von Roggenmehl zum Weizenmehl fordert. Während dadurch die Roggennotierungen sich von ihrem Tiefstand erholten und Deckungskäufe vorgenommen wurden, war beim Weizen die gegenteilige Wirkung zu spüren.

Die Futtermittelmärkte zeigten eine leichte Erholung, die allerdings nur vorübergehend anhielt, später erfolgten Preisrückgänge infolge der großen Kartoffelernte und da noch immer jede Exportmöglichkeit fehlt. — Das Angebot von **Braugerste** in bester Qualität konnte nicht immer abgesetzt werden, weil der Bierkonsum erheblich zurückgegangen ist und die Brauereien sich vorerst noch abwartend verhalten. Die Notierung senkte sich um 13 RM

auf 184—210 RM je Tonne. Die Zollerhöhung dürfte eine Stützung des Braugerstepreises herbeiführen. Bei **Futtergerste** überwog bei weitem das Angebot; auch hatte sie unter ausländischem Wettbewerb, vor allem russischer Herkunft, zu leiden. Der Preis für dieses Getreide ging im Oktober um 6 RM pro Tonne zurück. — Die Marktlage für **Hafer** war meist ruhig; es wurden nur geringe Umsätze getätigt. Hin und wieder besserte sich der Inlandabsatz. Auch hier wurde die Konkurrenz russischer Angebote fühlbar, so daß eine Ausfuhr nicht in Frage kam. Die Haferpreise gingen von 147—158 RM bis auf 141—151 RM pro Tonne zurück. — Das internationale **Maisgeschäft** spürte den Wettbewerb russischer Futtermittel, so daß die Preise eine rückläufige Tendenz aufwiesen, da auch Europa geringe Aufnahmebereitschaft zeigte.

Die Terminmärkte richteten sich nach der schwankenden Tendenz des Lokomarktes und zeigten für spätere Sichten in den letzten Tagen des Monats festere Preise. — Am 31. Oktober notierten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft:

	Okt. 1930	Dez. 1930	März 1931
Weizen .	250—252	257—256½—257	274
Roggen .	—	172½	189
Hafer . .	153½	157¾—157	171½—171

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G.m.b.H., Berlin-Friedrichsfelde.)

Abgeschlossen am 25. Oktober 1930.

Auf dem **Vieh- und Fleischmarkt** hat man sich allmählich an die ungünstige Konjunktur gewöhnt, die neben dem verminderten Verbrauch und infolge Absatzschwierigkeiten aller landwirtschaftlichen Produkte zu erwarten war. Das schleppende Fleischgeschäft infolge stark angewachsener Arbeitslosigkeit hat auch im Berichtsmonat angehalten. Infolgedessen brauchten nicht erst größere Zufuhren abgewartet werden, um die rückläufige Tendenz auf dem **Rinder-** und Schafmarkt zu erklären. Der Weideabtrieb war in vollem Gange und neigt sich seinem Ende zu. Von den stärkeren Zufuhren wurden fast alle Märkte betroffen. Infolgedessen sind auch überall Preisrückgänge zu verzeichnen, zumal auch die Einfuhr keine wesentliche Verminderung erfuhr und keine Möglichkeit bestand, größere Posten zu exportieren. In den nächsten Wochen werden zwar noch größere Mengen Weidevieh die Märkte belasten, die Zufuhren werden aber allmählich geringer werden, so daß zu hoffen steht, daß der Monat November die Preisrückgänge der letzten Wochen nicht nur zum Stillstand bringen, sondern wieder zu einer Erhöhung der Preise Anlaß geben wird.

Im Gegensatz zum Rindermarkt gestaltete sich die Preisentwicklung für **Kälber** bei nicht allzugroßen Zufuhren für die Verkäufer weiter günstig bei langsam steigenden Preisen. Es hat den Anschein, als ob infolge der seit dem Frühjahr anhaltenden niedrigen Milchpreise bei der Aufzucht von Milchvieh ein Wechsel stattfand, dergestalt, daß die Kälber infolge der reichlichen Milch- und Futtermengen weitergemästet werden und nicht zum Verkauf gelangten. In manchen Gegenden erzielt man für Milch kaum 7 Pfennig per Liter, so daß sich die Kälbermast wieder lohnend gestaltet. Da die Preisspanne zwischen Kälbern und Schafen bzw. Schweinen inzwischen auf fast 25 RM per Zentner gestiegen ist, während Anfang Juli zwischen diesen drei Viehgattungen fast keine Preisdifferenz bestand, wird man mit einer weiteren Steigerung der Kälberpreise wohl kaum rechnen dürfen, obzwar die Preise gegen das Vorjahr noch immer wesentlich zurückbleiben.

Der **Schafmarkt** blieb im Monat Oktober weiter vernachlässigt und hatte eine fallende Tendenz aufzuweisen, trotzdem die Zufuhren sich nicht wesentlich höher gestalteten als im Vorjahre. Die Preise für Schafe bewegten sich in derselben Höhe wie die Schweinepreise, im Gegensatz zum Vorjahre, wo in der gleichen Zeit die Preise für Schweine um ca. 16 RM per Zentner höher standen. Bei der Preisentwicklung ist zu berücksichtigen, daß zurzeit genügend Geflügel und Wild auf dem Markt ist, wodurch auch die Preise für Fleisch beeinflußt werden.

Die Lage auf dem **Schweinemarkt** hat sich erwartungsgemäß entwickelt. Die Tendenz war im allgemeinen ruhig. Die Preise sind nicht weiter gesunken, obgleich das Angebot manchmal die Nachfrage überstieg. Nachdem Schweinefleisch zurzeit am billigsten ist, wird infolge der drückenden Wirtschaftslage hiervon am meisten verbraucht. Da auch die Wurstfabriken etwas mehr Bedarf zeigen und der Verbrauch an Schweinefett etwas zugenommen hat, sind auch schwere Tiere wieder etwas mehr gesucht. Entschieden haben hier die Maßnahmen der Regierung bei Lösung der Fettfrage etwas gewirkt. Auch darf die Wirkung des begonnenen Exportgeschäfts in Zuchtschweinen nach Rußland keineswegs unterschätzt werden. Alle diese Momente trugen dazu bei, dem Schweinemarkt ein festeres Gepräge zu geben. Wenn auch in nächster Zeit, besonders bei kälterer Witterung, die Preisbesserung anhalten dürfte, wird man doch nicht allzu große Hoffnungen auf eine längere Dauer dieser Preisbesserung setzen dürfen. Daß bei einer seit Wochen **propagierten, zu erwartenden Preissenkung** auch auf dem Gebiete der Fleischversorgung niemand **große** Vorräte aufhäufen wird, ist erklärlich. Infolgedessen ist es sehr leicht möglich, daß bei einer Belebung des Verbrauchs Ueberraschungen nicht ausbleiben. Der Grundsatz „Schlachtreife Ware" ohne Rücksicht auf die Hoffnung, höhere Preise erzielen zu können, „regel-

mäßig abzuliefern", hat sich stets als der richtigere erwiesen.

Im **Zucht- und Nutzviehgeschäft** gestaltete sich der Absatz von Milchkühen weiter ruhig. Sehr ungünstig liegen die Verhältnisse für den Absatz von **hochtragenden Färsen.** Die niedrigen Milchpreise zwingen die Landwirte, ihren Milchviehstapel auf das Mindestmaß herabzusetzen und sich mehr der Mast zuzuwenden, da weder Kartoffeln noch Rüben zu Preisen verkauft werden können, die den Arbeitslohn decken. Infolgedessen bleibt die Nachfrage nach Einstellvieh (Jungvieh und Bullen zur Mast) weiter sehr stark. Die Einstellung von Vieh wird aber dadurch erschwert, daß in der Landwirtschaft fast nirgends Kapital vorhanden ist, um diese Einkäufe gegen bar zu tätigen. Bei an und für sich hohen Einstellpreisen noch mit hohen Zinsen zu rechnen, scheint aber vielen Landwirten doch zu risikovoll, zumal die Aussichten, daß die Viehpreise im Frühjahr bei Ausdehnung der Mast und infolge des verminderten Konsums eine entsprechende Rente erhoffen lassen, sehr zweifelhaft sind. Die Befürchtungen, daß nicht genügend Vieh produziert würde, um auf Gefrierfleisch verzichten zu können, dürften übertrieben sein. Es ist anzunehmen, daß bei einigermaßen rentablen Viehpreisen die Mast schon deshalb intensiver betrieben wird, um das sonst dem Verderben ausgesetzte Futter einigermaßen zu verwerten.

Der **Ferkel- und Läuferschweinemarkt** hat im Anfang des Monats eine nach unten gehende Tendenz zu verzeichnen gehabt. Gegen Mitte des Monats war wieder lebhaftere Nachfrage nach Läufern zu verzeichnen, so daß ein weiterer Rückgang der Preise zum Stillstand kam. Wie sich die Entwicklung auf diesem Gebiete weiter vollziehen wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Mit Rücksicht auf die Exporttätigkeit von Zuchtsauen ist aber damit zu rechnen, daß das Angebot keineswegs so dringlich sein wird, um in nächster Zeit mit größeren Absatzschwierigkeiten rechnen zu müssen.

Auf dem **Pferdemarkt** gestalteten sich die Auftriebe nicht übermäßig hoch, aber immerhin größer als die Nachfrage erforderte.

Die Landwirte stoßen ihre Tiere ab, da sie die Futterkosten während des Winters sparen möchten. Infolgedessen hat sich zeitweise größeres Angebot bemerkbar gemacht, so daß die Preise einen weiteren Rückschlag erfahren haben.

Die Auftriebe auf den **36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	September 1930		August 1930	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	138 614	11 698	119 978	9 369
Kälber	112 614	7 075	104 557	6 115
Schafe	96 878	2 242	100 310	3 019
Schweine . . .	575 408	5 404	453 474	5 384

	September 1929		August 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	145 025	11 882	134 262	12 131
Kälber	120 656	15 582	119 739	13 870
Schafe	85 461	10 552	96 344	9 138
Schweine . . .	460 471	8 747	422 423	9 770

Dem Schlachtviehmarkt auf dem **Zentralviehhof** Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine Markt-auftrieb	Schweine Schlachth. zugeführt	Schweine ausländ.
Okt. 1930 . (inkl. 24. Okt.)	13 580	11 400	34 907	73 307	14 474	5 307
Sept. 1930 .	15 947	16 515	50 911	98 364	19 459	2 969
Aug. 1930 .	16 641	17 155	60 354	84 827	15 529	2 336
Okt. 1929 .	19 815	18 650	39 485	86 208	17 509	17 097
Sept. 1929 .	17 892	16 152	47 773	71 792	15 242	8 502
Aug. 1929 .	16 519	16 559	59 060	80 139	16 161	7 075
Okt. 1913 .	13 025	12 085	40 694	123 974	—	—
Sept. 1913 .	12 833	11 793	50 043	106 654	—	—
Aug. 1913 .	14 085	13 203	68 818	111 032	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich wie folgt: (Mark per Zentner Lebendgewicht.)

	1913	1929	1930			
	25. 10.	29. 10.	3. 10.	10. 10.	17. 10.	24. 10.
Ochsen .	41—52	40—54*	48—59	45—55	46—56	46—60
Bullen .	42—53	43—58	50—59	48—57	48—57	48—59
Kühe .	34—47*	20—47	26—49	25—47	25—47	22—48
Färsen		38—54	44—56	41—53	40—53	40—54
Fresser .	37—40	37—45	44—50	40—47	40—46	38—48
Kälber .	18—102	48—99*	55—85*	52—86*	43—84*	42—84*
Schafe .	44—49	32—74	43—72	35—72	33—68	33—69
Schweine	53—59	78—88	48—57	52—60	50—58	53—60

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an Zucht- und Nutzvieh auf dem **Zucht- und Nutzviehmarkt** Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913		1930		1929	
	Okt.	Sept.	Okt. (inkl. 25.)	Sept.	Okt.	Sept.
Rinder . .	8 535	7 772	1 071	1 398	1 886	1 602
Pferde . .	—	—	1 826	1 850	1 801	1 565
Ferkel und Läufer	21 581	9 888	3 682	4 282	3 365	2 968

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem **Zucht- und Nutzviehmarkt** Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913	1929	1930		
	31. 10.	31. 10.	2. 10.	16. 10.	23. 10.
	per Stück		per Stück		
Milchkühe .	270—570	290—580	290—540	290—530	290—520
Färsen .	280—470	270—480	270—450	270—440	270—440
	per Zentner Lebendgew.		per Zentner Lebendgewicht		
Jungvieh	38—44	38—44	45—47	47—49	47—49
	per Stück		per Stück		
Pferde .	—	200—1200	200—1100	200—1100	200—1100
	31. 10.	31. 10.	7. 10.	14. 10.	21. 10.
Läufer .	22—61	52—95	28—55	28—55	28—56
Ferkel .	11—21	28—52	14—28	14—28	14—28

Vom Oelmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Fast sämtliche Oelsaaten sind seit Anfang September im Preise gefallen. Die Oele selbst haben eine rückgängige Bewegung gehabt, in einzelnen Fällen durchaus ungerechtfertigt, weil trotz des niedrigen Saatpreises die Futtermittelpreise ebenfalls stark rückgängig gewesen sind und allgemein auf den Markt gedrückt haben; der Rückgang der Preise von Oel und Futterkuchen macht eine größere Spanne aus als der Rückgang der Preise der Rohsaaten. Anschließend daran hört man im allgemeinen, daß die Welternten bedeutend sind. Daß die Konsumfähigkeit der einzelnen Länder nicht die gleiche ist, wie vor einem Jahr, ist eine bekannte Tatsache. Daß man also wahrscheinlich auch im internationalen Markt mit weiteren Rückgängen für Saaten, und also auch für Oele und Kuchen bzw. Schrot zu rechnen haben wird, dürfte eine logische Schlußfolgerung sein.

Der Rückgang der Oelsaatenpreise ist sicherlich beeinflußt durch das Fallen der Preise für alle Getreidearten auf dem Weltmarkt. Große Mengen Schrot und Oelkuchen liegen unverkauft und drücken ihrerseits auf den Markt, der auch durch ausländische billigere Offerten beeinflußt wird.

Der ganzen wirtschaftlichen Lage entsprechend ist die Aufnahme oder Nachfrage für den Konsum trotz der rückgängigen Preise nicht eine größere geworden. Einige Artikel liegen bereits jetzt unter Vorkriegspreis.

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Am Weltzuckermarkt ist endlich ein Umschwung in der seit Jahr und Tag rückläufigen Bewegung der Preise eingetreten. Den Anlaß dazu gaben die anscheinend Erfolg versprechenden Bemühungen des Vorsitzenden des Cubanisch-Amerikanischen Ausschusses, Chadbourne, um die Sanierung der Verhältnisse des Zuckermarktes. Danach sollen 1 500 000 tons Cuba-Zucker auf einen Zeitraum von fünf Jahren zur Entlastung des Marktes zurückgehalten und durch Kreditgewährung seitens amerikanischer Banken bevorschußt werden. Ist damit auch das Quantum nicht aus der Welt geschafft, so ist doch damit der außerordentlich starke Druck des Angebotes erheblich verringert. Ueber den Umfang der zu erwartenden neuen Cuba-Ernte ist noch nichts bekannt. Man scheint auf Cuba zu durchgreifenden Maßregeln entschlossen zu sein, doch wird der Umfang derselben von dem Resultat der demnächst zu erwartenden Internationalen Konferenz zur Einschränkung der Weltproduktion abhängen, wobei das Verhalten Javas eine entscheidende Rolle spielen wird. Zunächst haben die amerikanischen Raffinerien in größerem Maße Käufe getätigt, wobei die Besorgnis vor etwaigen Unruhen auf Cuba ebenfalls eine Rolle spielte. Andererseits war auch die Baissepartei um Deckung ihrer Engagements bemüht. Java nahm größere Verkäufe vor.

Inzwischen sind auch die Schätzungen der europäischen Zuckererzeugung herausgekommen, die wir weiter unten bringen. — Die deutschen Terminmärkte schlossen sich den Bewegungen der Weltmärkte an. Die Notierungen am hiesigen Terminmarkt lauteten am 25. Oktober 1930:

Termine	Brief RM	Geld RM
Oktober	7.10	7.—
November	7.15	7.05
Dezember	7.20	7.10
Januar/März	7.40	7.35
März	7.45	7.40
Mai	7.65	7.60
August	7.95	7.90

Tendenz: schwächer.

Tschechische Kristalle werteten am 24. Oktober 1930 (Feinkorn): prompt 8/— sh, November/Dezember 7/10½ sh per 50 kg fob Hamburg.

Am Inlandmarkte hat die Verlängerung der Vereinigung zur Verbrauchszuckerverteilung keinen Eindruck zu machen vermocht, da der Druck der aus der letzten Kampagne übernommenen großen Vorräte auf dem Markt lastet und die Kauflust ungünstig beeinflußt. — Siehe weiter unten erfolgende Statistik der Weltvorräte. — Hinzu kommt, daß die zu gewärtigende deutsche Erzeugung, worüber die Zahlen in den obenerwähnten Schätzungen ersichtlich, ein bedeutendes Plus gegenüber der letzten Ernte aufweist. Wenn auch wohl erwartet werden darf, daß das nächste Frühjahr einen erheblichen Minderanbau bringen wird, da infolge der in stärkerem Maße notwendig werdenden, Verlust bringenden Ausfuhr — man rechnet mit 25—30% — der Preisabschlag für die diesjährigen Rüben gegenüber der abgelaufenen Kampagne ganz bedeutend sein wird, so ist doch die Unternehmungslust der Käufer gelähmt, und die Versorgung erstreckt sich nur auf den dringendsten Bedarf. Die schon in unserem letzten Bericht erwähnten Preise von 24,50 RM für die neue Ernte haben eine Veränderung nicht erfahren. Offiziell wurde für Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer, am 25. Oktober 1930 notiert: prompt 24,75—25 RM per Zentner, Oktober/Dezember 24,75 RM per Zentner.

Ausfuhrscheine gaben im Preise nach und werteten am 25. Oktober 1930 ca. 12 RM per Zentner, Basis Weißzucker, Bezahlung 1. Dezember 1930.

Unter dem Einfluß der besseren Auslandmärkte belebte sich der Rohzuckermarkt und verkehrte in stetiger Haltung. Die Raffinerien nahmen infolge des schlechten Geschäftsganges in weißer Ware jedoch nur wenig Material auf und blieben meistens dem Markte fern. Dagegen zeigte der Ausfuhr-

handel lebhaftes Interesse, und es kam zu größeren Abschlüssen hauptsächlich in schlesischer Ware. Zum Schluß hat die Geschäftstätigkeit wieder nachgelassen. Der Wert für Erstprodukt, Basis 88%, ist ca. 15—15,25 RM per Zentner exkl. Sack, für Nachprodukt, Basis 75%, ca. 12—12,50 RM per Zentner exkl. Sack, beides ab mitteldeutschen Stationen.

Am Melassemarkt wurde die Stimmung im Laufe der Berichtsperiode freundlicher. Die Preise konnten bei geringen Umsätzen infolge vereinzelter Deckungsfrage für mitteldeutsche Ware bis 1 RM per Zentner anziehen. Angebot und Nachfrage hielten sich jedoch in mäßigen Grenzen. Zum Schlusse trat wieder eine leichte Abschwächung ein. Der Wert lag am 25. Oktober 1930 für mitteldeutsche Rohzuckermelasse bei 0,85—0,90 RM per Zentner, für Weißzuckermelasse je nach Gegend bei 0,75 bis 0,85 RM per Zentner.

Trockenschnitzel waren rückläufig und werten 1,90—2 RM per Zentner ab mitteldeutschen Stationen.

Deutsche Monatsstatistik.

September.

	1930/31 dz	1929/30 dz	1928/29 dz
Erzeugung . . .	63 819	11 418	25 884
Einfuhr	6 606*	12 121	125 266
Anfangsbestände am 1. Sept. . .	3 106 762	2 342 678	2 317 420
Zusammen	3 177 187	2 366 217	2 468 570
Endvorräte am 30. September .	1 660 920	1 020 713	1 064 354
Ablieferungen . .	1 516 267	1 345 504	1 404 216
Ausfuhr	121 375	3 805	4 109
Verbrauch 1 Monat	1 394 892	1 341 699	1 400 107

* Berichtigt.

Rübenzuckererzeugung Europas.

Die Europaschätzung der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik liefert gemäß der in der Zeit vom 1.—11. Oktober 1930 abgehaltenen Umfrage folgende Ergebnisse (in Rohwert):

	1930/1931		1929/1930	
	Internat. Vereinig. für Zuckerstatistik	dagegen Licht i. Schätzung vom 30.9.30	Internat. Vereinig. für Zuckerstatistik	dagegen Licht (teilw. noch vorl. Zahlen)
	t	t	t	t
Deutschland . .	2 198 775	2 250 000	1 984 663	1 966 782
Belgien	248 000	275 000	250 945	252 048
Bulgarien . . .	54 000	45 000	40 024	41 007
Dänemark . . .	160 000	170 000	134 300	134 300
Finnland	3 150	3 000	2 814	2 814
Irischer Freistaat	23 000	24 000	23 200	21 100
Italien	405 000	385 000	431 840	440 822
Jugoslawien . .	95 000	95 000	120 630	131 639
Oesterreich . .	122 587	130 000	120 391	120 391
Polen	698 443	750 000	917 298	928 776
Rumänien . . .	120 000	95 000	77 050	82 230
Schweden . . .	170 000	170 000	121 403	121 404
Tschechoslowakei	990 048	1 090 000	1 033 710	1 022 116
Türkei (europ.)* .	5 350	10 000	5 350	5 350
Ungarn	202 695	210 000	246 831	246 831
zusammen	5 496 048	5 702 000	5 510 449	5 517 610

* Für die Türkei sind von der Vereinigung die Vorjahrszahlen eingesetzt, da neue Angaben fehlen.

Einschließlich der von der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik statistisch nicht erfaßten europäischen Länder kommt Herr F. O. Licht in seiner Schätzung vom 30. September 1930 für Europa auf 9 611 000 t (1930/31) gegen 8 303 558 t (1929/30) gegen 8 498 960 t (1928/29), worin Rußland mit 1 760 000 t (1930/31) gegen 950 000 t (1929/30) gegen 1 446 000 t (1928/29) enthalten ist.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1930	1929	1928
Deutschland . . .	1. 10.	169 100	106 200	109 900
Tschechoslowakei .	1. 10.	59 500	34 000	47 400
England	1. 10.	174 900	249 100	155 200
Frankreich . . .	1. 10.	124 400	128 700	61 100
Holland	1. 10.	90 100	72 400	32 500
Belgien	1. 10.	33 900	35 500	25 200
Polen	1. 10.	119 100	34 200	14 000
Zusammen		771 000	660 100	445 300
Vereinigte Staaten	15. 10.	379 000	921 200	429 100
Cuba, Häfen . . .	18. 10.	1 038 300	408 700	523 500
Cuba, Fabriken und unterwegs .	18. 10.	1 210 300	451 400	289 100
Java, Häfen und Fabriken . . .	1. 10.	1 771 000	1 500 300	1 386 600
Schwimmend (DC)	21. 10.	140 000	130 000	143 000
Zusammen		5 309 600	4 071 700	3 216 600
Zus. Vorwoche		5 597 600	4 398 100	3 544 900
Oesterreich . . .	1. 10.	3 700	1 700	900
Ungarn	1. 10.	14 100	10 600	5 500
Spanien	15. 9.	37 900	57 400	74 900
Kanada	9. 8.	85 400	66 900	62 700
Philippinen . . .	1. 9.	28 000	13 000	19 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Am 5. Oktober kam in Brasilien die Revolution zum Ausbruch; sie nahm ihren Ausgang von dem südlichsten Staat Rio Grande do Sul und steht unter Führung des Präsidentschaftskandidaten Dr. G. Vardas, welcher bei den letzten Wahlen unterlag, obgleich seine Anhängerschaft ebenso stark sein soll wie die des gewählten Präsidenten Dr. Julio Prestes. Die Revolutionspartei bekämpft die Regierung bzw. den neuen Präsidenten Prestes, weil sie mit der bisherigen Kaffeeverteidigungspolitik dieser Partei nicht einverstanden ist. Die Rebellen sind der Ansicht, daß die großen Kredite, welche zur Kaffeeverteidigung aufgenommen sind, einzig und allein dem wichtigsten, aber kleinen Staate Sao Paulo zugute kommen, während die großen Lasten, die bei dem Rückgang der Währung das Land immer mehr drücken, von allen Teilen des Landes getragen werden müssen.

Es ist schwer, sich ein Bild über die augenblickliche Lage zu machen. Beide Parteien berichten von Erfolgen, im übrigen sorgt eine strenge Zensur für die Ueberprüfung aller ausgehenden Nachrichten. Tatsächlich scheinen die Rebellen im ganzen Lande außer in den Staaten Sao Paulo und Minas Geraes die Bevölkerung auf ihrer Seite zu haben, und auch

Teile der Armee scheinen zu ihnen übergegangen zu sein. Die Rebellen rüsten jetzt zum Marsch auf Sao Paulo bzw. Rio de Janeiro, und es wird von der Haltung dieser Staaten bzw. vom Fall dieser Städte das Schicksal des Landes abhängen.

Ob nun die Rebellen siegen, ob die Regierung in Sao Paulo durchhalten wird, ob einige der Südstaaten sich abtrennen und sich selbständig machen werden, auf alle Fälle wird sich die Revolution für Brasilien in finanzieller Hinsicht stark bemerkbar machen.

Am 6. Oktober wurden die Kaffeebörsen und Banken in Rio und Santos geschlossen, und es wurde eine vierzehntägige Arbeitsruhe befohlen. Die Nachrichten über die Revolution bewirkten zunächst einen scharfen Rückgang an allen Terminmärkten. Als jedoch Befürchtungen wegen Unterbrechung der Kaffeeverschiffungen laut wurden, setzte sofort ein Umschwung ein, wodurch nach und nach nicht nur der Rückgang wieder gutgemacht wurde, sondern sogar darüber hinaus eine Befestigung der Preise eintrat. Nachdem aber bisher besondere Schwierigkeiten bezüglich der Verladung nicht entstanden sind — es besteht lediglich die Schwierigkeit, den Kurs einzudecken —, fangen die Preise wieder langsam an abzubröckeln, ja für entfernte Sichten ist die Stimmung mehr oder weniger flau.

Die Defesa hat die Zügel nach wie vor fest in der Hand. Ob es allerdings klug ist, in der jetzigen Zeit, wo eine Knappheit an Ware an den Konsummärkten eingetreten ist und Zentralamerika, weil seine Bestände ausverkauft sind, als Konkurrent nicht in Frage kommt, die Preise heraufzusetzen und den Kaffee weiter zu halten, anstatt von der günstigen Situation zu profitieren und einen großen Posten Kaffee zu bisherigen Preisen abzustoßen, muß die Zukunft lehren.

Die Verschiffungen in den ersten drei Monaten der neuen Kampagne blieben jedenfalls hinter denen des Vorjahres zurück. Die Interiorstocks haben weiter zugenommen und betragen jetzt 22 010 000 Sack im Innern von Santos.

Dabei ist ferner zu berücksichtigen, daß die Vorräte in diesem Monat wiederum an mehreren Tagen um je 30 000 bis 50 000 reduziert wurden, ohne daß über den Verbleib dieser Kaffees Auskunft gegeben wurde. Die schwarzen Stocks der Regierung, welche in der Statistik nicht erscheinen, dürften daher ca. einundeinhalb Millionen Sack erreicht haben.

Die Preise in Brasilien — Santos notierte am 20. Okt. ca. sh 60/— für Superior — kann man nicht als niedrig bezeichnen, denn es waren nicht nur die durchschnittlichen Vorkriegspreise niedriger, sondern auch nach dem Kriege haben wir bei kleinen Vorräten schon niedrigere Preise erlebt.

In den Preisen von gewaschenen Kaffees hat sich wenig verändert, lediglich im Lokogeschäft stiegen die Preise infolge Knappheit ziemlich erheblich. Die neuen Ernten sind in diesem Jahre ganz besonders früh, und da außerdem die Verladungsmöglichkeiten von Jahr zu Jahr besser werden, so ist in diesem Jahr mit einem sehr frühen Eintreffen zu rechnen, wodurch die Chancen für Brasilien noch kleiner geworden sind. Es sind bereits jetzt die ersten neuen Kaffees, wenn auch unbedeutende Quantitäten, hereingekommen. „Prima gewaschene Guatemala" notierte am 20. Oktober $ 17¾ für November/Dezember-Verschiffung.

Das Lokogeschäft war während der Berichtszeit recht lebhaft, und es fanden alle Sorten bei anziehenden Preisen guten Absatz.

Die Notierungen vom 20. Oktober waren wie folgt:

Termin-Notierung für Superior Santos, vorderster Monat (Dezember) 37 Pfennig.

Santos:

Superior sh 60/— bis 62/— loko
Prime sh 63/— bis 67/—
Extraprime sh 68/— bis 75/—
Extraprime Hamburger Kassentype sh 60/— bis 62/— loko

Rio:

New York Type 7 sh 39/— bis 40/— loko
New York Type 5 sh 42/— bis 43/—

Gewaschene Zentralamerikaner:

Guatemala, Mexiko, Salvador $ 20 bis $ 30 loko
Columbia $ 20 bis $ 23 loko
Caracas nominell
Portorico nominell
Costa Rica sh 90/— bis 150/— loko
Maragogypes $ 30 bis $ 40 loko
Mysore A-Bohne sh 95/— bis 105/— loko
Amboin sh 40/— bis 42/— loko
Enconge, Cazengo, Ambriz sh 32/— bis 34/— loko.

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg, unverzollt.

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Die Sandblatteinschreibungen der pfälzischen, badischen und hessischen Tabakbauvereine brachten in diesem Jahre wieder sehr hohe Sandblattpreise, die zum Teil 10 RM über dem vorjährigen Preis lagen. Der Grund hierzu ist das gute Material in diesem Jahre, für welches die Fabrikation großes Interesse zeigte und das auch von dieser restlos aufgenommen wurde, denn der Handel konnte zu diesen Preisen nicht mitkaufen. In der Pfalz wurden für die guten Sandblätter 90—116 RM bezahlt, in Baden 75—91 RM und in Hessen 70—84 RM. Auch für Mittelgut wurden gute Preise bezahlt, und zwar 65—85 RM in der Pfalz, 50—68 RM in Baden und 60 RM in Hessen. Im ganzen wurden an Sandblatt und Mittelgut in den drei Anbaugebieten etwa 25 000 Zentner umgesetzt.

Die Grumpen sind in den Händlerlagern zum Teil fertig bearbeitet und auch schon an die Fabri-

kation zum Preise von 70—80 RM verkauft. Für diese Ware herrscht immer noch rege Nachfrage.

Das Geschäft in alten Tabaken war in letzter Zeit etwas ruhiger. Beunruhigend wirkte auch das Gerücht, daß die Tabaksteuern erneut erhöht werden sollen.

In Rippen war große Nachfrage; die Preise sind hierin für Uebersee-Rippen auf 8—10 RM per Zentner gestiegen; Pfälzer Rippen 3 RM.

Der deutsche Kaliabsatz im September.

Die Abladungen der Kaliwerke im September 1930 betrugen 1 276 597 dz Reinkali gegen 1 234 806 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten fünf Monaten (Mai bis September 1930) des laufenden Düngejahres betragen 4 933 881 dz Reinkali gegen 4 831 622 dz Reinkali in den ersten fünf Monaten des Düngejahres 1929/30. In den ersten neun Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 11 494 939 dz Reinkali gegen 11 380 073 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung (Reinkali in 1000 dz):

	1913	1930	1929	1928
Januar	1115,5	1860,1	1647,4	2020,1
Februar	1688,8	2027,1	1446,9	2084,4
März	1347,4	1874,9	2328,3	1614,6
April	527,1	797,5	1125,4	674,1
Mai	479,3	771,9	773,2	637,6
Juni	454,9	959,7	977,7	999,5
Juli	576,4	938,6	891,9	1026,0
August	1115,6	987,2	953,7	1086,9
September	1158,6	1276,6	1235,0	1408,2
Oktober	809,3		791,6	765,1
November	983,8		846,7	824,6
Dezember	846,0		995,9	1071,5

In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mit enthalten.

Der Stickstoffmarkt im September.

Der September hat den Ausfall, den der Juli an Abrufen aus dem Inland gegenüber dem Vorjahr gebracht hat, weiter ausgeglichen. Erzeugung und Versand verliefen planmäßig. Die Preise für September und Oktober sind folgende:

	Sept. 1930 RM	Okt. 1930 RM
Schwefelsaures Ammoniak Typ I	0,80	0,81
Schwefelsaures Ammoniak Typ II bis auf weiteres	0,76	0,77
Salzsaures Ammoniak	0,72	0,73
Kalkammon DAVV	0,74	0,75
Ammonsulfatsalpeter (Leunasalpeter BASF)	0,83	0,84
Ammonsulfatsalpeter (Montansalpeter DAVV) bis auf weiteres	0,80	0,81
Kalkammonsalpeter IG	0,87	0,88
Kaliammonsalpeter BASF	0,83	0,84
Harnstoff BASF	0,84	0,85
Kalistickstoff bis auf weiteres	0,75	0,76
Kalksalpeter IG einschl. Sack	0,97	0,98
Natronsalpeter	1,13	1,14
für 1 kg Stickstoff		
Nitrophoska IG I (bis auf weiteres)	25,00	25,00
Nitrophoska IG II (bis auf weiteres)	23,50	23,50
Nitrophoska IG III (bis auf weiteres)	25,50	25,50
für 100 kg Ware		

Die Preise verstehen sich bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Bahnstation. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die im Vormonat wahrgenommene kleine Belebung hat nicht standgehalten. Die Preise sind noch zurückgegangen und haben ein Niveau erreicht, das man wohl kaum für möglich hielt. Dabei ist es noch lange nicht heraus, ob der Druck nach unten nicht noch weiter greift. Die zuletzt im Septemberbericht für den Berliner Markt aufgezeigten Preise stellen sich heute wie folgt: Kieferne Balken 56—58 RM, Kantholz 45 RM, Schalbretter 35 RM, alles je Kubikmeter. In Süddeutschland (Schwarzwälder Provenienz) zeigt sich die gleiche fallende Tendenz. Es kostet waggonfrei Mannheim Listenbauholz pro Kubikmeter um 50 RM, Vorratsholz etwa 45 RM.

Zögernd und langsam setzt die Rundholzkampagne in diesem Jahre ein. Mit den Restbeständen wird zwangsweise reiner Tisch gemacht. Die Staatsforstverwaltungen haben Verkaufstermine für Nadelstammholz in größerem Maßstabe überhaupt noch nicht bekanntgegeben. In Süddeutschland soll an den bisherigen Landesgrundpreisen entgegen den Erwartungen der Abnehmer zunächst festgehalten werden. Württemberg hat allerdings für Eichenstamm- und Schwellenholz, auch für Laubstammholz, die Grundpreise auf 90% der Landesgrundpreise für 1930 reduziert.

Eine nicht geringe Enttäuschung haben in der Holz- und Forstwirtschaft die Erklärungen des Reichsbahnzentralamts über das Einkaufsprogramm der Reichsbahn an Holzschwellen — auch Telegraphenstangen — hervorgerufen. Die Holzinteressenten hofften auf Grund der Nachrichten über die Hergabe von Geldern an die Reichsbahn zur Ankurbelung der Wirtschaft bestimmt mit größeren Aufträgen. Die Reichsbahn beabsichtigt, Holzschwellen aus dem Wintereinschlag 1930/31 wegen

ausreichender Bestände und Beschränkung der Mittel nur in begrenztem Umfange zu beschaffen.

Für den Papierholzmarkt ist mit einer Besserung der Preistendenz noch nicht zu rechnen, und die Waldbesitzer werden Opfer bringen müssen, wenn sie überhaupt Abnehmer finden wollen. Die Schwierigkeit beruht hauptsächlich darin, daß die Zellulose- und Holzschliffindustrie mit russischem Papierholz stark eingedeckt ist — und zwar zu Preisen, die, am heutigen Markt gemessen, zu teuer sind. Anderseits ist der Absatz dieser Unternehmungen infolge Rückganges des Papierverbrauchs gesunken.

Das Geschäft in überseeischen Nußhölzern ist vollkommen ruhig.

Wenn auch die Kampagne für den Rundholzeinschlag nach Ablauf des Wirtschaftsabschnitts 1929/30 — ein Verlustjahr für die **tschechoslowakische** Holzwirtschaft — begonnen hat, so liegen in der Tschechei die Verhältnisse sowohl auf dem Rundholz- als auf dem Schnittholzmarkt unverändert. Versuche der Sägeindustrie, gemeinsam mit dem Waldbesitz Richtpreise zu vereinbaren, sind nicht realisiert worden, weil die Forstverwaltungen hierauf nicht eingehen wollten. Trotz der kritischen Absatzlage am Nadelrundholzmarkt hat der Waldbesitz — vornehmlich die Staatsforstverwaltung — aus finanziellen und auch aus sozialen Gründen sich bereitfinden lassen, den geäußerten Wünschen auf Verringerung des Einschlages zu entsprechen.

Auf dem **polnischen** Holzmarkt ist die Preisbewegung weiter rückläufig gewesen. Die Vorräte sind immer noch sehr groß, und die Nachfrage bleibt nach wie vor gering, die Absatzmöglichkeit beschränkt. Der Holzexport Polens ist dem Werte nach von rund 266 Millionen Zloty von Januar bis Juli 1929 auf rund 212 Millionen Zloty im gleichen Zeitraum 1930 zurückgegangen. Dabei besteht heute, zwei Monate vor Ablauf des deutsch-polnischen Holzabkommens, weder hüben noch drüben irgendwelche Klarheit, ob das bestehende Provisorium am 31. Dezember 1930 erneuert wird oder ob eine Sperre der Grenze mit allen Konsequenzen eintritt.

Meldungen aus Frankreich zufolge findet im Anschluß an die Kolonialausstellung 1931 in Paris ein Internationaler Holzkongreß statt, auf welchem sowohl Produzenten wie alle sonstigen Interessenten der Holzindustrie zu Worte kommen sollen und alle die Holzwirtschaft betreffenden Fragen zur Besprechung gestellt werden. Neben den holzwirtschaftlichen Verbänden sind u. a. auch die französische Forstverwaltung und das Forschungsinstitut für Ackerbau sowie das National-Komitee für Kolonialhölzer beteiligt. Das Konferenzprogramm wird sich mit Fragen der Wirtschaft, Technik und des Handels, Normung, Konventions- und Verkehrsfragen beschäftigen. Auch forstliche Probleme — Aufforstungen, Anpflanzungen usw. tropischer und subtropischer Hölzer — werden erörtert.

Nicht nur in den Holzfachzeitschriften, sondern auch in einem großen Teil der Tagespresse wird andauernd die Frage eines russischen Holzdumpings je nach bestehendem Interesse mehr oder minder heftig diskutiert. Vertreter des deutschen Waldbesitzes verlangen, wie hier schon früher erwähnt, scharfe Maßnahmen gegen die Einfuhr. Insoweit eine Abdämmung für Deutschland überhaupt in Betracht kommen kann, wird dies unseres Erachtens vor allem auf dem Wege der Vereinbarung zwischen Verkäufer und Abnehmer möglich sein. Die allenthalben geäußerten Wünsche auf stärkere Zollschutzmaßnahmen erscheinen zunächst undurchführbar. Im übrigen wird von den amtlichen Stellen schon jetzt darauf gehalten, daß bei Verwendung staatlicher Mittel nur deutsches Holz verbraucht wird. Von Interessentenseite liegen Anträge auf einen Verarbeitungszwang für deutsches Papierholz vor. Objektiv darf festgestellt werden, daß zurzeit die Behauptungen interessierter Kreise über ein russisches Holzdumping in Deutschland in dem behaupteten Maßstabe wohl übertrieben sind, wenn auch die Invasionsgefahr für die Zukunft wachsen und bedeutungsvoller werden wird. Ein anormaler Import dürfte, wie oben gesagt, hauptsächlich für Papierholz zu verzeichnen sein. Weit eher drückt der russische Holzexport auf den internationalen Markt.

Bekanntlich ist der englische Importhandel, insoweit die russische Holzeinfuhr auf dem englischen Markt in Frage steht, sowohl 1929 als auch im laufenden Jahre nie recht zur Ruhe gekommen. Es lag daher nahe, daß die Importeure bestrebt sein würden, für die Zukunft baldigst eine Klärung herbeizuführen, um diese labilen Zustände zu beseitigen. Zwischen der Central Softwood Buying Corporation Ltd. in London und dem russischen Holzexporttrust ist nunmehr ein Abkommen geschlossen worden, „nach welchem die erstere die gesamten Mengen des russischen Weichholzexports nach England während des Jahres 1931 erwirbt". Wenn auch hier bestimmte Lieferungsmengen noch nicht genannt sind, so wird man doch mit einem Abschluß von 500 000—600 000 Standards mit einem Grundpreis von 11,5 £ zu rechnen haben. Die bisherigen Kontraktpreise lagen höher und betrugen 13,25 £. Die englisch-russischen Abmachungen bringen aber auch der internationalen Holzwirtschaft eine Erleichterung, weil sie über die englisch-russischen Beziehungen die gewünschte Klärung bringen und den Alpdruck fortnehmen, welchen große unverkauft liegende Mengen russischen Holzes auf den Markt ausüben. Wenn auch Schweden und Finnland trotz der englisch-russischen Abschlüsse an Lieferungen nach England für 1931 beteiligt bleiben, so werden die Exportmöglichkeiten doch stark berührt.

Die finnländischen Holzproduzenten haben sich infolge der schwierigen Lage auf dem internationalen Holzmarkt und des Eindringens der russischen Holzexporte in die bisherigen Absatzgebiete veranlaßt gesehen, eine Stützungsaktion in einer Versammlung in Helsingfors in Erwägung zu ziehen, an der auch finnländische Großbanken sich beteiligt haben. Es handelt sich insbesondere um eine Fixierung der Produktion in der kommenden Kampagne.

Auf Grund von Anträgen und Beratungen französischer Holzinteressenten, an welchen auch schweizerische und belgische Importeure beteiligt waren, hat die französische Regierung für den Import russischen Nußholzes als Schutz vor einem Dumping eine Einfuhrbewilligung vorgeschrieben.

Auch mit holländischen Interessenten finden zurzeit Verhandlungen der UdSSR. über Holzlieferungsverträge statt.

Der Abtransport der geschlagenen Russenhölzer, die Zubringung nach den Exporthäfen und die Verladung daselbst verursachen im übrigen immer noch große Schwierigkeiten, so daß voraussichtlich größere Mengen geschlagenen Holzes vor der Frostperiode nicht abtransportiert werden können.

Die Kalkindustrie in den Monaten September und Oktober 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Absatz hat sich in der Berichtszeit weiter verschlechtert und ist in sämtlichen Verbrauchergruppen erheblich geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Versand bleibt bis zu 40 v. H. hinter dem der Vergleichszeit zurück. Schon in der ersten Septemberhälfte ließ der Absatz in allen Kalkarten stark nach. Im Oktober ging er noch weiter zurück, und die Wintermonate dürften ein größeres Geschäft nicht mehr bringen.

Am ungünstigsten war wieder der Absatz von **Baukalk,** der fast gar nicht gefragt wurde. Eine Belebung des Geschäftes ist wohl nicht mehr zu erwarten. Jedenfalls ist das Beschaffungsprogramm der Reichsregierung auf den Absatz der Kalkindustrie bisher ohne jede Wirkung geblieben. Der Versand ist weiter zurückgegangen, und es ist zu einer nicht unbedeutenden Absatzstockung gekommen. Auch die **Kalksandsteinfabriken** haben erheblich weniger bezogen als in der gleichen Zeit des Vorjahres; stellenweise beträgt der Ausfall über 40 v. H.

Aber auch der Absatz von **Düngekalk** an Landwirtschaft und Forstwirtschaft entsprach bei weitem nicht dem saisonmäßigen Bedarf. Wohl war der Versand im September stellenweise größer als im August, doch ist zu berücksichtigen, daß er in dem letztgenannten Monat besonders gering war. Anderswo, z. B. im Osten, machten dagegen die wochenlang anhaltenden Regenfälle es der Landwirtschaft überhaupt unmöglich, Düngekalk zu beziehen. Im Oktober ließ der Absatz naturgemäß noch weiter nach.

Sogar die **chemische Industrie,** die sonst ziemlich gleichmäßig abruft, hat ihren Bedarf in der Berichtszeit wesentlich eingeschränkt und hat zum Teil ganz ausgesetzt. Rohsteine, die saisonmäßig für die **Zuckerindustrie** fällig waren, wurden stellenweise erheblich weniger angefordert. Auch gemahlener Kalkstein für die **Glasindustrie** war rückläufig.

Die **Erschwerung der Geschäftslage** hat ihre Ursachen nach wie vor in dem Geldmangel und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Dazu machen sich in steigendem Grade Preisschleuderei und zweifelhafte Kreditfähigkeit der Kundschaft geltend. Insbesondere liegt die Landwirtschaft sehr schwach, da sie ihre Erzeugnisse nur zu sehr niedrigen Preisen absetzen kann, die kaum die Gestehungskosten decken und in gar keinem Verhältnis zu den Händlerpreisen und den Preisen für Produktionsmittel stehen. Von allen Seiten wird auf die Preise gedrückt, vielfach rein schablonenmäßig. Der Kundschaft hat sich eine Art von Preisabbaupsychose bemächtigt, die in starkem Maße die Stockung des Geschäfts bedingt.

Kalkabsatz im 3. Vierteljahr.

Verbrauchergruppen	Branntkalk		Kohlensaurer Kalk		Rohsteine	
	in 1000 t					
	1930	1929	1930	1929	1930	1929
Baugewerbe	320	526	3	3	81	125
Kalksandsteinfabriken	39	82	—	—	—	—
Schwemmsteinfabriken	4	13	—	—	—	—
Landwirtschaft . . .	180	210	160	209	—	—
Eisen- u. Stahlwerke	221	320	—	—	399	651
Kalkstickstoffabriken	96	115	—	—	—	—
Zuckerfabriken . . .	—	—	—	—	86	82
Sonstige chemische Industrien . .	63	71	2	1	75	71
Sonstige Abnehmer .	2	4	17	22	15	23
Ausfuhr*)	24	30	5	7	7	4
	949	1371	187	242	663	956

* Amtliche Zahlen

Ausland-Rundschau.

Diskontsatzveränderungen im Oktober.

Die **Reichsbank** erhöhte ihren Diskontsatz, der seit dem 20. Juni 1930 in Kraft war, um 1% auf 5% mit Wirkung ab 9. Oktober 1930. Der Lombardsatz wurde von 5% auf 6% erhöht.

Die **Bank von Danzig** hat ihren seit dem 19. August geltenden Diskont um 1% auf 5% mit Wirkung ab 10. Oktober 1930 heraufgesetzt.

Die **Eesti-Bank** hat ihre Diskontrate von 8% auf 7% ab 7. Oktober 1930 ermäßigt. Die letzte Diskontveränderung war am 3. Oktober 1929 erfolgt.

Die **Bank Polski** erhöhte am 3. Oktober ihre Diskontrate von 6½% auf 7½% und den Lombardsatz um 1% auf 8½%. Die letzte Aenderung erfolgte am 13. Juni 1930.

Die **Bank von Japan**, deren letzter Diskont seit dem 11. Oktober 1927 galt, setzte mit Wirkung ab 7. Oktober ihre Diskontrate von 5,48% auf 5,11% herab.

Die **Südafrikanische Reservebank** hat ab 29. September ihren Diskontsatz um ½% auf 5½% ermäßigt.

Weitere Verschlechterung der Sowjetwährung.

Schon früher wurde auf „Inflationistische Tendenzen in Sowjetrußland" hingewiesen. Die seitherige Entwicklung hat diese Tendenzen noch stärker hervortreten lassen. Die Erschütterung des Vertrauens zu der Währung in Sowjetrußland selbst gibt sich in einem Hamstern von Silbermünzen kund, wogegen die Regierung, wie in der gesamten Presse wiederholt gemeldet wurde, überaus rigoros einzuschreiten sucht. Indessen dauert die Emission des Papiergeldes, namentlich der ungedeckten Staatskassenscheine, fort, und zwar in gesteigertem Maße.

Nach den Angaben des „Ost-Expreß" betrug der Umlauf der Staatskassenscheine:

am 1. 9. 29	1 021,7	Mill. Rubel,
am 1. 4. 30	1 133,4	Mill. Rubel,
am 1. 7. 30	1 372,1	Mill. Rubel,
am 1. 9. 30	1 780,8	Mill. Rubel.

Es ergibt sich hieraus, daß in den 7 Monaten vom 1. 9. 29 bis 1. 4. 30 die Emission der Staatskassenscheine 111,7 Mill. Rubel, in den 3 Monaten vom 1. 4. 30 bis 1. 7. 30 238,7 Mill. Rubel, in den 2 Monaten vom 1. 7. 30 bis 1. 9. 30 408,7 Mill. Rubel betrug, das heißt, daß die Emission in gesteigertem Tempo fortgesetzt wird. Demgegenüber tritt die Prägung von Münzengeld völlig in den Hintergrund. Sie betrug in den beiden letzten Berichtsmonaten (1. 7. 30 bis 1. 9. 30) bei Silbergeld 8,6 Mill. Rubel, bei Bronzemünzen 3,6 Mill. Rubel, bei Kupfergeld verringerte sich sogar der Umlauf um 0,1 Mill. Rubel. Der Tscherwoneznotenumlauf hat in der gleichen Zeit um 316,6 Mill. Rubel zugenommen und der gesamte russische Geldumlauf zum 1. September d. J. den Umfang von 4 234,1 Mill. Rubel erreicht.

Bei dieser ganzen Sachlage ist noch besonders **das Verhältnis der ungedeckten Staatskassenscheine zu den Tscherwoneznoten** zu beachten. Bis zum 1. 8. 28 durften Staatskassenscheine bis zu 50% des Tscherwonezumlaufs ausgegeben werden, dann wurde die Relation auf 75% erhöht. Diese Höchstgrenze haben die Staatskassenscheine bereits am 1. 7. d. J. beinahe erreicht, da ihr Umlauf 73,7% des Tscherwonezumlaufs erreichte. Am 1. 9. d. J. aber haben sie die Höchstgrenze schon überschritten (81,9%). Ein Gesetzentwurf, der dem Zentralexekutivkomitee Ende September d. J. vorgelegt wurde und der die Erhöhung jener Grenze auf 100% des Tscherwoneznotenumlaufs vorsieht, bedeutet unter diesen Umständen die offizielle Bestätigung der Notwendigkeit weiterer Geldemissionen.

Dieser Schritt ist um so bemerkenswerter, als die Sowjetregierung vor kurzem Maßnahmen getroffen hat, die an sich zur Verringerung des Geldumlaufs geeignet schienen: namentlich sollen der größte Teil der Steuern und alle Gebühren, die die Staatsindustrie an den Fiskus abzuführen hat, durch buchmäßige Verrechnungen entrichtet werden. Auch wird ferner die landwirtschaftliche Einheitssteuer der bäuerlichen Bevölkerung vielfach in natura entrichtet.

Die Notwendigkeit fortschreitender Geldemission muß demgemäß in erster Linie auf die mit dem „Fünfjahrplan" zusammenhängenden Neugründungen, ferner aber auf das Versagen der neuen Anleihe „Fünfjahrplan in vier Jahren" zurückgeführt werden. Die Anleihe hat, trotz ihres Zwangscharakters, statt 400 Mill. Rubel bisher nur 132 Mill. Rubel gebracht.

Die Schwankungen der Peseta.

Auch im Monat Oktober ergaben sich wieder stärkere Schwankungen der spanischen Devise. Während noch zu Beginn des Monats Oktober in Berlin für 100 Peseten 43,65 RM gezahlt wurden, ermäßigte sich die Notierung am 16. Oktober auf 40,15 RM; alsdann trat ein Umschwung ein, und der Kurs verbesserte sich wieder bis auf 46,70 RM. Es hat den Anschein, als ob die spanische Regierung sich nunmehr entschlossen hätte, der Stabilisierung der Peseta näherzutreten. Es soll anscheinend auch darauf hingewirkt werden, mit Hilfe großer ausländischer Kredite eine Stabilisierung zur Durchführung zu bringen. Die B. I. Z. in Basel sowohl als auch die Bank von England und die Bank von Frankreich sollen ihre Hilfe bereits zugesagt haben.

Englands Handelsbilanz im September.

Der englische Außenhandel weist für September ein ungünstiges Bild auf. Obwohl sich bereits die Augustziffern auf ungewöhnlich niedriger Basis befanden, ist im September ein weiterer Rückgang des Außenhandels eingetreten. Die Einfuhr nach England betrug 78,65 Mill. £, was eine Abnahme um 1¼ Mill. £ gegenüber August und eine Abnahme um fast 20 Mill. £ gegenüber September 1929 bedeutet. Der Export aus England betrug 42,74 Mill. £ gegenüber etwa 42,8 Mill. £ im August und gegenüber einer um 12,36 Mill. £ höheren Ziffer für September 1929. Für die ersteren neun Monate des laufenden Kalenderjahres ergibt sich danach für die Einfuhr nach England eine Summe von 785,2 Mill. £, was eine Abnahme gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 112 Mill. £ bedeutet. Die Ausfuhr aus England betrug 441,12 Mill. £. Das entspricht einem Rückgang gegen die Zeit Januar-September 1929 um 102,3 Mill. £.

Der französische Außenhandel.

Die Außenhandelsstatistik Frankreichs gibt für die ersten neun Monate dieses Jahres die Einfuhr nach Frankreich mit 45 524 678 t im Werte von 39 244 005 000 Franken an, was eine Vermehrung der Tonnage um 1 613 122 t, aber eine Minderung des Wertes um 4 613 678 000 Franken im Vergleich zum gleichen Zeitraum des vorigen Jahres bedeutet. Die Ausfuhr Frankreichs wird mit 27 891 444 t im Werte von 32 659 697 000 Franken beziffert, was gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres einen Rückgang um 1 977 269 t bzw. 4 346 128 000 Franken bedeutet.

Der belgisch-luxemburgische Außenhandel im August.

Die Belgisch-Luxemburgische Wirtschaftsunion erweist für August eine Ausfuhr von 21 818 768 dz im Werte von 1 944 049 000 Franken, d. h. weniger 300 Mill. Franken als im Vormonat und weniger 500 Mill. Franken als im August 1929. Die Einfuhr betrug 32 941 275 dz im Werte von 2 333 548 000 Franken, d. h. weniger 200 Mill. Franken als im Vormonat und weniger 700 Mill. Franken als im August 1929. Damit besserte sich das Verhältnis der Ausfuhr zur Einfuhr auf 83,3%, gegen 82,7% für die ersten acht Jahresmonate 1930.

Hollands Außenhandel im September.

Die holländische Einfuhr im September betrug 196 Mill. Gulden gegenüber 199 Mill. Gulden im August und 231 Mill. Gulden im September 1929. Für die Monate Januar bis September erreicht der Gesamteinfuhrwert 1874 Mill. Gulden gegenüber 2042 Mill. Gulden im gleichen Zeitraum 1929. Der Wert der Ausfuhr betrug im September 147 Mill. Gulden gegenüber 153 Mill. Gulden im August und 182 Mill. Gulden im Vergleichsmonat 1929. Für die ersten 9 Monate 1930 ergibt sich eine Gesamtausfuhr von 1324 Mill. Gulden gegenüber 1495 Mill. Gulden im Vorjahr.

Der schwedische Außenhandel.

Die Handelsbilanz hat sich in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres um nicht weniger als 107 Mill. Kronen verschlechtert. Während der Außenhandel im Vorjahr mit 19 Mill. Kronen aktiv war, ist er in diesem Jahr mit 88 Mill. Kronen passiv. Die Ausfuhr ist von 1288 auf 1150 Mill. Kronen oder um 11½% gesunken, während die Einfuhr bloß von 1269 auf 1239 Mill. Kronen oder um 2½% zurückgegangen ist.

Der schweizerische Außenhandel im September.

Der schweizerische Außenhandel weist für den Monat September im Vergleich zum Vormonat eine Erhöhung um 21 Mill. Franken auf 357,1 Mill. Franken auf. Die Einfuhr ist um 7,9 Mill. Franken auf 213,7 Mill. Franken und die Ausfuhr um 13,1 Mill. Franken auf 143,4 Mill. Franken gestiegen. Gegenüber dem September 1929 ist die Einfuhr um 9,4 Mill. Franken und die Ausfuhr um 36,3 Mill. Franken zurückgegangen, doch ist darauf hinzuweisen, daß die derzeitigen Resultate im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat infolge der preismäßig bedingten Veränderungen etwas unterbewertet sind. In den ersten neun Monaten des Jahres 1930 ergibt sich auf der Ein- und Ausfuhrseite der Warenhandelsbilanz ein Passivum von 572,8 Mill. Franken gegen 474,9 Mill. Franken in den ersten drei Quartalen 1929.

Italiens Außenhandel im August.

Im Berichtsmonat betrug die Wareneinfuhr Italiens 1172 Mill. Lire und die Ausfuhr 878 Mill. Lire. Verglichen mit dem gleichen Monat des Vorjahres ergibt sich eine Verminderung der Einfuhr um 257 Mill. Lire (18%) und der Ausfuhr um 370 Mill. Lire (27,5%), so daß sich die Handelsbilanz im Berichtsmonat um 113 Mill. Lire gegenüber August 1929 verschlechtert hat. In den ersten acht Monaten dieses Jahres hat die Einfuhr wertmäßig gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um 21% (von 14 958 Mill. auf 11 799 Mill. Lire) abgenommen, während die Ausfuhr um 17% (von 9862 Mill. auf 8203 Mill. Lire) zurückgegangen ist. Diese Entwicklung ist sowohl auf den Rückgang der Preise als auf einen mengenmäßigen Rückgang des Handelsverkehrs zurückzuführen.

Der tschechoslowakische Außenhandel.

Der Gesamtumsatz des tschechoslowakischen Außenhandels betrug im September 2786 Mill. Kronen, 505 Mill. Kronen weniger als im Vorjahr

und 686 Mill. Kronen weniger als im September 1928. Die Ausfuhr unterschritt mit 1520 Mill. Kronen die Vorjahrshöhe um 214 Mill. Kronen und den September 1928 um 309 Mill. Kronen. Die Einfuhr blieb mit 1266 Mill. Kronen hinter dem Vorjahr um 291 Mill. Kronen und hinter dem Jahr 1928 um 377 Mill. Kronen zurück. Es ergibt sich somit ein auf 255 Mill. Kronen vergrößerter Ausfuhrüberschuß gegen 177 Mill. Kronen im Vorjahr und 186 Mill. Kronen im Jahre 1928. In den ersten neun Monaten betrug der Umsatz 24,5 Milliarden Kronen, der Fehlbetrag gegen die gleiche Vorjahrszeit 4,5 Milliarden Kronen. Die Ausfuhr erreichte 12,7 (— 1,6) Milliarden Kronen, die Einfuhr 11,8 (— 2,9) Milliarden Kronen, so daß sich ein Aktivum von 0,9 (i. V. Passivum 0,3) Milliarden Kronen ergibt.

Polens Außenhandel in den ersten drei Quartalen 1930.

Im September belief sich der Wert der polnischen Ausfuhr auf 211,8 Mill. Zloty, der Wert der Einfuhr auf 190,4 Mill. Zloty (gegenüber 201,5 Mill. Zloty bzw. 188,5 Mill. Zloty im August dieses Jahres und 262,0 Mill. Zloty bzw. 247,5 Mill. Zloty im September vorigen Jahres). Die Handelsbilanz war demnach mit 21,4 Mill. Zloty aktiv. — In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr 1846,3 Mill. Zloty, die Einfuhr 1721,0 Mill. Zloty, der Ausfuhrüberschuß mithin 125,3 Mill. Zloty, während im gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres ein Passivsaldo von 354,4 Mill. Zloty zu verzeichnen war. Ein Vergleich mit den Ein- und Ausfuhrziffern des vorigen Jahres (Januar—September: Ausfuhr 2043,1 Mill. Zloty, Einfuhr 2397,5 Mill. Zloty) zeigt, daß die Aktivität der polnischen Handelsbilanz im laufenden Jahr durch besonders starken Rückgang des Imports bei sinkendem Gesamtumsatz herbeigeführt worden ist.

Amerikas Außenhandel im September.

Der amerikanische Außenhandel zeigt für September einen Ausfuhrüberschuß von 91 Mill. Dollar gegenüber einem solchen von 83 Mill. Dollar für August und von 89 Mill. Dollar für September 1929. Die Einfuhr betrug 227 gegen 217 bzw. 353 Mill. Dollar, die Ausfuhr 318 gegen 300 bzw. 442 Mill. Dollar. Die Einfuhr von Gold bezifferte sich auf 13,7 gegen 19,7 bzw. 18,9 Mill. Dollar, die Ausfuhr von Gold auf 11,1 gegen 39,3 bzw. 1,2 Mill. Dollar. Die Einfuhr von Silber stellte sich auf 3,5 gegen 3 bzw. 4,11 Mill. Dollar und die Ausfuhr von Silber auf 3,9 gegen 4,5 bzw. 4,4 Mill. Dollar.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	. .	5330	(Vorj. 3810)	Mill. Dollar,
3. April	1929	. .	5562	(Vorj. 3979)	Mill. Dollar,
4. Juli	1929	. .	5769	(Vorj. 4307)	Mill. Dollar,
2. Okt.	1929	. .	6804	(Vorj. 4569)	Mill. Dollar,
4. Dez.	1929	. .	3392	(Vorj. 5395)	Mill. Dollar,
8. Jan.	1930	. .	3352	(Vorj. 5313)	Mill. Dollar,
5. Febr.	1930	. .	3402	(Vorj. 5669)	Mill. Dollar,
6. März	1930	. .	3583	(Vorj. 5647)	Mill. Dollar,
2. April	1930	. .	3967	(Vorj. 5562)	Mill. Dollar,
7. Mai	1930	. .	4074	(Vorj. 5551)	Mill. Dollar,
4. Juni	1930	. .	4101	(Vorj. 5284)	Mill. Dollar,
2. Juli	1930	. .	3219	(Vorj. 5769)	Mill. Dollar,
6. Aug.	1930	. .	3214	(Vorj. 6020)	Mill. Dollar,
3. Sept.	1930	. .	3110	(Vorj. 6354)	Mill. Dollar,
10. Sept.	1930	. .	3143	(Vorj. 6474)	Mill. Dollar,
17. Sept.	1930	. .	3222	(Vorj. 6569)	Mill. Dollar,
24. Sept.	1930	. .	3222	(Vorj. 6761)	Mill. Dollar,
1. Okt.	1930	. .	3063	(Vorj. 6804)	Mill. Dollar,
8. Okt.	1930	. .	2905	(Vorj. 6713)	Mill. Dollar,
15. Okt.	1930	. .	2752	(Vorj. 6801)	Mill. Dollar,
22. Okt.	1930	. .	2613	(Vorj. 6634)	Mill. Dollar,
29. Okt.	1930	. .	2512	(Vorj. 5538)	Mill. Dollar.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Oktober 1930.

	Währung	Parität	1. 10.	6. 10.	10. 10.	15. 10.	20. 10.	25. 10.	30. 10.
Amsterdam . .	Dollar für 100 fl.	40.20	40.28¼	40.28	40.29	40.27½	40.26	40.25¾	40.27⅜
Athen	„ „ 100 Dr.	1.30	1.29¾	1.29¾	1.29¾	1.29¾	1.29¾	1.29¾	1.29⅝
Belgrad . . .	„ „ 100 Din.	19.30	1.77⅜	1.77⅜	1.77⅝	1.77⅝	1.77½	1.77½	1.77⅜
Berlin	„ „ 100 RM	23.80	23.81	23.90¼	23.79	23.78	23.84	23.83½	23.83
Bern	„ „ 100 Frcs.	19.30	19.41	19.41¾	19.44	19.43¼	19.42	19.41⅝	19.41¼
Brüssel . . .	„ „ 100 Belgas	13.90	13.95	13.95	13.95	13.94	13.94¾	13.94½	13.94¼
Budapest . . .	„ „ 100 Pengö	17.49	17.50¾	17.50¾	17.50¾	17.51½	17.51½	17.51½	17.50¾
Buenos Aires .	cents „ 1 Peso	42.54	35.36	35.20	33.84	33.52	34.71	33.97	34.17
Kopenhagen . .	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.76½	26.77	26.75½	26.75½	26.76½	26.76	26.75½
London	„ „ 1 £	4.866	4.85¾	4.85 13/16	4.85 9/16	4.85 11/16	4.85⅝	4.85¾	4.85 13/16
Madrid	„ „ 100 Pes.	19.30	10.36	10.35	10.06	9.52	10.39	10.77	11.23
Oslo	„ „ 100 Kr.	26.80	26.76	26.76½	26.75½	26.75½	26.76½	26.76	26.75
Paris	„ „ 100 Frcs.	3.91¾	3.92⅜	3.92½	3.92⅜	3.92	3.92½	3.92½	3.92⅜
Prag	„ „ 100 Kc.	—	2.96⅞	2.96⅞	2.96⅞	2.96⅞	2.96⅞	2.96⅞	2.96⅝
Rio de Janeiro .	cents „ 1 Milreis	32.45	10.50	9.75	9.75	9.75	10.00	10.70	—
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23¾	5.23¾	5.23¾	5.23⅝	5.23⅝	5.23⅝	5.23¾
Stockholm . .	„ „ 100 Kr.	26.80	26.86½	26.86½	26.86½	26.86	26.86¼	26.85	26.84
Wien	„ „ 100 Schilling	14.07	14.12	14.12	14.11¾	14.11¾	14.11¾	14.11¾	14.10¼

Berliner Devisenkurse im Oktober 1930. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 10.	2. 10.	3. 10.	4. 10.	6. 10.	7. 10.	8. 10.	9. 10.	10. 10.	11. 10.	13. 10.	14. 10.	15. 10.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	169,52	169.32	169,44	169,43	169,44	169,51	Keine Börse	169,48	169,53	169,55	169,55	169,48	169,46
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44	5,44	5,44^{3}		5,44^{5}	5,44	5,44	5,44^{8}	5,44^{5}	5,44^{5}
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,44^{5}	7,44^{3}	7,44^{3}	7 44^{6}	7,44^{6}	7,45		7,45^{2}	7,45^{6}	7,46	7,46^{2}	7,46^{5}	7,46^{5}
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,62	58,55	58,58^{5}	58,51	58,60^{5}	58,61		58,62	58,62^{5}	58,63	58,66	58,63	58,62
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,50	73,47	73,50	73,48^{5}	73,49^{5}	73,56		73,56	73,56^{5}	73,60^{5}	73,65	73,65	73,66^{5}
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,48^{6}	1,47^{7}	1,48	1,48	1,48^{1}	1,47^{8}		1,45^{2}	1,43^{7}	1,41^{6}	1,39^{6}	1,36	1,37
Bukarest	100 Lei = 2,51^{1} RM	2,49^{6}	2,49^{2}	2,49^{6}	2,49^{6}	2,49^{6}	2,49^{8}		2,49^{6}	2,49^{7}	2,49^{8}	2,49^{8}	2,49^{8}	2,49^{6}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{3} RM	3,04^{8}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{6}	3,04^{6}		3,04^{6}	3,04^{6}	3,04^{6}	3,05	3,04^{8}	3,04^{8}
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,93	20,91^{5}	20,92^{5}	20,93	20,93	20,93		20,93	20,93^{5}	20,94^{5}	20,95	20,95	20,95
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,20^{3}	4.20^{4}	4,20^{3}	4,20^{4}	4,20^{4}	4,20^{5}		4,20^{5}	4,20^{5}	4,20^{7}	4,20^{9}	4,21^{1}	4,20^{8}
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,63	81,60	81,62	81,62	81,60	81,61		81,62	81,61^{5}	81,66	81,69	81,69	81,65
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,57^{4}	10,56^{7}	10,57	10,57	10,57	10,57^{5}		10,57^{2}	10,57^{6}	10,58	10,58^{5}	10,58^{4}	10,58^{4}
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92 35	92,33	92,36	92,38	92,38	92,38		92,38	92,38	92.40	92,45	92,45	92.45
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,99^{5}	21,99^{5}	21,99^{5}	22,—	21,99^{5}	22,00^{5}		22,—	22,—	22,00^{5}	22,03	22,01^{5}	22,01^{5}
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,07^{7}	2,07^{7}	2,08	2,07^{8}	2,07^{8}	2,08^{2}		2,08^{1}	2,08^{5}	2,08^{5}	2,08^{5}	2,08^{4}	2,08^{3}
Kaunas	100 Litas = 42 RM	41,93	41,92	41.92	41,92	41,93	41,98		41,98	42,—	42,—	42,—	41,98	41,95
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,44	112,37	112,42	112,41	112,45	112,45		112,44	112,44	112,44	112,57	112,54	112,51
Lissabon	100 Escudo = 453,57 RM	18,85	18,86	18,86	18,86	18,85	18,84^{5}		18,84^{5}	18,84^{5}	18.84^{5}	18,84^{5}	18 84^{5}	18,84^{5}
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,41^{6}	20,40^{8}	20,41^{5}	20,41^{7}	20,41^{7}	20,42		20,41^{5}	20,42^{5}	20,43	20,43^{5}	20,44^{1}	20,43^{8}
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,20^{2}	4,19^{95}	4,20^{1}	4,20^{0}	4,20^{1}	4,20^{4}		4,20^{1}	4,20^{35}	4.20^{8}	4,20^{65}	4,20^{6}	4,20^{65}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,39	112,35	112,40	112,41	112,42	112,44		112,44	112,44	112,44	112,50	112,50	112,49
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,48^{5}	16,48	16,48^{5}	16,48^{5}	16,48^{5}	16,48^{5}		16,48^{7}	16,48^{7}	16,48^{8}	16,48^{8}	16,48^{5}	16,48^{7}
Prag	100 Kronen = 12,43^{8} RM	12,46^{3}	12,45^{8}	12,46^{7}	12,46^{7}	12,46^{9}	12,46^{6}		12,46^{9}	12,47^{5}	12,47^{7}	12,48^{1}	12,48^{1}	12,47^{7}
Reval	100 estn. Kr. = 112,50 RM	111,97	111,87	111,90	111,90	111,90	111,90		111,90	111,90	111,98	112,—	111,96	111,95
Riga	100 Lat = 81 RM	80,93	80,89	80,93	80,91	80.89	80,96		80,95	80,93	80,95	81,02	81,02	80,95
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	0,44^{15}	0,44^{05}	0,44^{4}	0,44^{9}	0,42^{6}	—		—	—	—	—	—	—
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,54	81,50	81,54	81.54^{5}	81,56	81,62^{5}		81.68	81,69	81,70	81,77	81,76	81,72
Spanien	100 Peseten = 81 RM	43,65	43.46	43.45	43,50	43,25	43,—		41,85	42,55	42,05	41,40	40,62	40,30
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,83	112,77	112,83	112,84	112,85	112.87		112,85	112,88	112,89	112.97	112.95	112.94
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	3,34	3,34	3,36	3,36	3,36	3,38		3,35	3,31	3.25	3,23	3.15	3,15
Wien	100 Schill. = 59.07 RM	59,31^{5}	59,27^{5}	59,29^{5}	59,27	59,27	59,27		59.29	59.28^{5}	59,34	59,36	59.34	59,33^{5}
Warschau*	100 Zloty = 47,09 RM	47,07^{5}	47,07^{5}	47,07^{5}	47,07^{5}	47,05	47,05		47,10	47,10	47,12^{5}	47,10	47,17^{5}	47,15

	Parität	16. 10.	17. 10.	18. 10.	20. 10.	21. 10.	22. 10.	23. 10.	24. 10.	25. 10.	27. 10.	28. 10.	29. 10.	30. 10.	31. 10.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	169,40	169,36	169,24	169,06	168,90	169,13	169,19	169,—	168,95	169,—	169,10	168,99	169,03	169, –
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44^{5}	5,44	5,43^{5}	5.44	5,44^{5}	5,44	5,43^{5}	5,44	5,43^{5}	5,43^{5}	5,44	5,43^{5}
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,46^{2}	7,45^{5}	7,45^{5}	7,44	7,43^{4}	7,44^{1}	7,44^{6}	7,44^{3}	7,44^{2}	7,44^{2}	7,44	7,43^{8}	7,43^{8}	7,43^{8}
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,60	58.60	58,60	58,55	58,49	58,53^{5}	58,53^{5}	58.51	58,48^{5}	58,49^{5}	58,52	58,49^{5}	58,49^{5}	58,49
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,61^{5}	73,61	73,59	73.50	73,40	73,49	73,49	73,46	73,46	73.46	73,46	73.44	73,44^{5}	73,44
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,44^{1}	1,42^{5}	1,44^{3}	1,45^{4}	1,44^{9}	1,44^{1}	1,43^{4}	1,42^{6}	1,42^{5}	1,42^{1}	1,42^{1}	1.42^{8}	1,43^{4}	1,43^{9}
Bukarest	100 Lei = 2,51^{1} RM	2,49^{8}	2,49^{9}	2,49^{9}	2,49^{6}	2,49^{5}	2,49^{7}	2,49^{6}	2,49^{5}	2,49^{5}	2,49^{4}	2,49^{5}	2,49^{3}	2,49^{4}	2,49^{3}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{3} RM	3,04^{7}	3,04^{3}	3.04^{7}	3,04	3.03^{7}	3,04^{5}	3,04^{9}	3,04	3.04	3,04^{2}	3.04^{2}	3,04^{1}	3,04	3.04
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,95	20,95	20,95	20,92	20,91	20.93^{5}	20,93	20.91^{5}	20,90^{5}	20,90	20,91	20,90	20,90^{5}	20,90^{5}
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,20^{7}	4,20^{7}	4,20^{7}	4,20^{3}	4,19^{95}	4.20^{3}	4,20^{3}	4,20^{3}	4,20^{4}	4,20	4.20^{3}	4,20^{3}	4,20^{1}	4,20^{1}
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,65	81,64	81,66	81,59	81,52	81,59	81.57	81,57	81.54	81.54	81.56	81.55	81,58	81.56
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,58^{1}	10,57^{8}	10,57^{6}	10.56^{6}	10,55^{6}	10,56^{8}	10,56^{6}	10,56	10.55^{8}	10,55^{9}	10,56	10,55^{8}	10.55^{8}	10,55^{8}
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,44	92,43	92,42	92,33	92,24	92,28	92,28	92.25	92,21	92,21	92,21	92,20	92,20	92,20
Italien	100 Lire = 22,10 RM	22,01	22,00^{5}	22,01	21,98	21,95^{5}	21,98	21,97^{5}	21,96^{5}	21,96^{5}	21,97	21,97	21,96	21,97^{5}	21,97
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,07^{9}	2,07^{9}	2,07^{9}	2,07^{8}	2,08	2,08^{4}	2,08^{5}	2,08^{6}	2,08^{6}	2,08^{6}	2,08^{6}	2,08^{6}	2,08^{6}	2,08^{4}
Kaunas	100 Litas = 42 RM	42,—	41,98	41,96	41,93	41,87	41,94	41,94	41.92	41,88	41,89	41.92	41,91	41,91	41,91
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,50	112,47	112,44	112,35	112,24	112,35	112.35	112.30	112.29	112,28	112,29	112,25	112,28	112,25
Lissabon	100 Escudo = 453,57 RM	18.85	18,85	18.85	18,83	18.82	18,85	18,84	18.82^{5}	18,82	18,82	18.82	18.82	18,83	18,83
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,42^{9}	20,42^{8}	20,42^{7}	20,40^{8}	20,38^{4}	20,40^{5}	20.40^{5}	20,39^{5}	20,38^{8}	20.38^{4}	20,39^{9}	20,38^{4}	20,39	20,38^{6}
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,20^{48}	4,20^{35}	4,20^{35}	4,19^{8}	4,19^{3}	4,19^{95}	4,19^{95}	4,19^{75}	4.19^{45}	4,19^{6}	4,19^{75}	4,19^{55}	4,19^{7}	4,19^{65}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,48	112,46	112,45	112,33	112,23	112,35	112,34	112,29	112.27	112,26	112,27	112.24	112,24	112,24
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,48^{5}	16,48^{7}	16,48^{7}	16.47^{7}	16,46^{5}	16.47^{9}	16,47^{9}	16,47^{1}	16,46^{8}	16,46^{7}	16,47^{2}	16,46^{5}	16,46^{9}	16,46^{8}
Prag	100 Kronen = 12,43^{8} RM	12,47^{3}	12,47^{2}	12,47^{1}	12,45^{1}	12,43^{8}	12,45^{4}	12.45^{3}	12,45^{2}	12,44^{6}	12,45	12,44^{6}	12,44^{2}	12,44^{3}	12,44^{4}
Reval	100 estn. Kr. = 112,50 RM	111,94	111,96	111,95	111,80	111,70	111,80	111,80	111,78	111,76	111,74	111,74	111,74	111,74	111,74
Riga	100 Lat = 81 RM	80,96	80,94	80,94	80,86	80,80	80,88	80,86	80,84	80,78	80,79	80,79	80,77	80,77	80,77
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,42^{5}	—	0,42^{4}	0,42^{5}
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,71	81,65	81,64	81,48	81,44^{5}	81,54^{5}	81,54	81,51^{5}	81,46	81,43^{5}	81,47^{5}	81,45	81,46	81,44
Spanien	100 Peseten = 81 RM	40,15	40,95	42.20	42,42	44.04	44,08	44,20	45,15	45.25	45,55	46,25	46,35	46,95	46,70
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,92	112,90	112,88	112.72	112,58	112.71	112,73	112.65	112,61	112.62	112,62	112,59	112,61	112,60
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	3.20	3,20	3,25	3.28	3,30	3,31	3,28	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,26	3,26
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,31^{5}	59,28^{5}	59,28^{5}	59,22^{5}	59,16	59,22^{5}	59,22^{5}	59,19^{5}	59,18	59,18^{5}	59,17^{5}	59,14^{5}	59,14^{5}	59,14^{5}
Warschau*	100 Zloty = 47,09 RM	47,10	47,07^{5}	47,10	47,05	47,02^{5}	47,07^{5}	47,05	47,02^{5}	47,—	47,10	47,05	47,00	47,—	47,02^{5}

Wechselkurse der Londoner Börse im Oktober 1930.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 10.	6. 10.	10. 10.	15. 10.	20. 10.	25. 10.	30. 10.
Alexandria . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam .	Gulden für £	12.107	12.04 3/8	12.05	12.04 5/8	12.05 3/4	12.07 1/16	12.06 5/8	12.06 1/2
Athen . . .	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.12 1/2
Batavia . . .	Gulden für £	12.107	12.04 1/2	12.05 3/8	12.04 7/8	12.06 1/8	12.07 1/8	12.07 1/4	12.06 5/8
Belgrad . . .	Dinar für £	25.22 1/2	274 37 1/2	274.43 3/4	273.87 1/2	273.87 1/2	274.25	274.25	274.64
Berlin	Mark für £	20.43	20.41 3/4	20.41 3/4	20.42 5/8	20.43 1/2	20.39	20.39	20.38 3/4
Bombay . . .	sh für Rupie	1.8 d	1.5 25/32	1.5 25/32	1.5 13/16	1.5 7/8	1.5 13/16	1.5 25/32	1.5 25/32
Brüssel . . .	Belga für £	35.—	34.83 5/8	34.83 1/2	34.83 3/4	34.85 3/8	34.84 1/2	34.85	34.85
Budapest . .	Pengö für £	27.82	27.76	27.76 1/2	27.77	27.74 1/2	27.76	27.76 1/2	27.77 1/2
Buenos Aires .	sh für $	47.577 d	39.62 1/2	39.56 1/4	38.25	37.18 3/4	38.75	38.12 1/2	38.34
Bukarest . . .	Lei für £	813.6	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—
Calcutta . . .	sh für Rupie	1.8 d	1.5 25/32	1.5 25/32	1.5 19/16	1.5 7/8	1.5 13/16	1.5 25/32	1.5 27/32
Helsingfors . .	Finnm. für £	193.23	193.—	193.—	193.—	192.87 1/2	193.—	193.—	193.05
Hongkong . .	sh für $	—	1.3 23/32	1.3 3/4	—	1.3 29/32	1.3 7/8	1.3 3/4	1.4
Italien	Lire für £	92.46	92.78 1/2	92.80	92.80	92.80 1/2	92.81	92.82	92.80
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0 7/8	2.0 7/8	2.0 15/32	2.0 15/32	2.0 15/32	2.0 19/32	2.0 9/16
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—
Kopenhagen .	Kronen für £	18.159	18.15 1/2	18.15 7/8	18.16	18.16	18.16 3/16	18.16	18.16 1/8
Kowno . . .	Lit. für £	48.66	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2
Lissabon . . .	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.24
Madrid . . .	Pesetas für £	25.22 1/2	47.02 1/2	47.20	48.15	50.60	47.17 1/2	45.17 1/2	43.41
Manila . . .	sh für $	24.066 d	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16
Mexico . .	Pesos für £	9.76	10.25	10.30	10.30	10.30	10.30	10.25	10.25
Montevideo .	Pence für $	51 d	39.75	40.—	38.50	38.—	39.25	38.50	39.—
Montreal . . .	Dollar für £	4.86 2/3	4.85 5/8	4.85 17/32	4.85 3/8	4.85 9/32	4.85 17/32	4.85 1/4	4.85 3/16
New York . .	Dollar für £	4.86 2/3	4.85 27/32	4.85 31/32	4.85 7/8	4.85 27/32	4.86 1/32	4.85 15/32	4.85 19/16
Oslo	Kronen für £	18.159	18.16	18.16	18.16	18.16	18.16 1/8	18.16	18.16
Paris	Francs für £	124.21	123.82 1/2	123.83 1/2	123.85 1/2	123.94	123.83	123.82 1/2	123.82
Prag	Kronen für £	164.25	163.75	163.81 1/4	163.75	163.75	163.81 1/4	163.81 1/4	163.79
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.24 1/2	18.23 1/2	18.24 1/2	18.23 1/2	18.23 1/2	18.23 1/2	18.23 1/2
Riga	Lats für £	25.22 1/2	25.25	25.22 1/2	25.22	25.23 1/2	25.22 1/2	25.22 1/2	25.22 1/2
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	5.15 5/8	4.93 3/4	—	—	—	—	4.93
Schweiz . . .	Francs für £	25.22 1/2	25.03 5/8	25.03 3/16	25.00 1/4	25.—	25.04 1/8	25.02 1/2	25.02 3/4
Shanghai .	sh für Tael	—	1.7 5/16	1.7 13/32	—	1.7 5/8	1.7 1/2	1.7 9/32	1.7 1/2
Singapore . .	sh für $	2.4	2.3 29/32	2.3 29/32	2.3 29/32	2.3 29/32	2.3 29/32	2.3 27/32	2.3 13/16
Sofia . . .	Lewa für £	673.659	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50
Stockholm .	Kronen für £	18.159	18.09	18.08 7/8	18.09 1/4	18.09 1/16	18.10 3/16	18.10	18.10 1/2
Valparaiso . .	Dollar für £	40.—	39.95	39.96	39.97	39.98	39.96	39.96	39.97
Warschau . .	Zloty für £	43.38	43.37 1/2	43.37 1/2	43.37 1/2	43.37 1/2	43.37 1/2	43.37 1/2	43.35
Wien	Schilling für £	34.58 1/2	34.43	34.43 1/2	34.43 1/2	34.44	34.44 1/2	34.45 1/2	34.46

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
1 t deutsch = 1000 kg
1 russ. Pud = 16,38 kg
1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.

cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.

cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen
Alsfeld (Hessen)
Altenburg (Thür.)
Altona (Elbe)
Altona-Blankenese
Annaberg (Erzgb.)
Apolda
Arnstadt
Arnswalde (Nm.)
Artern
Aschersleben
Aue i. Erzgeb.
Auerbach i. V.
Augsburg
Bad Doberan i. M.
Baden-Baden
Bad Kreuznach
Barmen
(siehe Wuppertal)
Bautzen
Beuthen (O.-S.)
Bielefeld
Bitterfeld
Blankenese
Blexen in Oldenbg.
Bochum
Borkow i. Mecklbg.
Bottrop i. W.
Brandenburg (Hav.)
Braunschweig
Bremen
Bremerhaven
Breslau
Brüel i. Mecklbg.
Buchholz (Sa.)
Buer i. Westf.
Burg (Bz. Magdebg.)
Burgstädt (Sachs.)
Burhave (Oldenbg.)
Buttstädt
Bützow i. Mecklbg.
Calbe (Saale)
Celle
Chemnitz
Coburg
Cottbus
Crimmitschau
Cuxhaven
Danzig
Dessau
Doberan i. Mecklbg.
Dortmund
Dresden
Duisburg
Düsseldorf
Eberswalde
Egeln (Bz. Magdebg.)
Ehrenfriedersdorf (Sa.)
Elbenstock i. Erzgb.
Elckel, Westf.
Eilenburg
Eisenach
Eisenberg (Thür.)
Elsleben
Elberfeld
(siehe Wuppertal)
Elmshorn
Elsterberg, Vogtl.
Emden
Erfurt
Eschwege a. d. W.
Essen (Ruhr)
Falkenstein (Vogtl.)
Finsterwalde (N.-L.)
Forst (Lausitz)
Frankenberg (Sa.)
Frankfurt (Main)
Freiberg (Sachs.)
Friedberg (Hessen)
Fulda
Fürstenberg i. Meckl.
Fürth (Bayern)
Gadebusch i. Meckl.
Gardelegen
Geestemünde
(Wesermünde)
Gelsenkirchen
Genthin
Gera
Gießen
Glauchau
Goldberg i. Mecklbg.
Görlitz
Goslar
Gotha
Göttingen
Gräfenthal (Thür.)
Greiz
Greußen (Thür.)
Gronau (Hannover)
Großröhrsdorf (Sa.)
Guben
Güstrow i. Mecklbg.
Hagen (Westf.)
Hagenow i. Mecklbg.
Hainichen
Halberstadt
Halle (Saale)
Hanau
Hannover
Hann.-Münden
Harburg (Elbe)
Heidenau
(Bz. Dresden)
Helmstedt
Herne
Hersfeld
Hildesheim
Höchst (Main)
Hohenstein-Ernstthal
Holzminden
Höxter
Ilmenau (Thür.)
Jena (Thür.)
Kamenz (Sachs.)
Kassel
Kiel
Kirchhain (N.-L.)
Klötze i. d. Altm.
Klütz i. Mecklbg.
Köln
Königsberg (Pr.)
Köthen (Anhalt)
Kreuznach
Kronach (Bayern)
Kröpelin
i. Mecklenburg
Landsberg (Warthe)
Langensalza
Lauban (Schlesien)
Lauscha
(Thür. Wald)
Leipzig
Lengenfeld (Vogtl.)
Limbach (Sachs.)
Löbau (Sachs.)
Lobenstein (Thür.)
Lübeck
Luckenwalde
Ludwigslust i. M.
Lüneburg
Lüttringhausen
Magdeburg
Mainz
Malchin i. Mecklbg.
Mannheim
Marburg (Lahn)
Meerane (Sachs.)
Meißen
Merseburg
Mirow i. Mecklbg.
Mittweida
Mühlhausen
(Thür.)
Mülheim (Ruhr)
München
Naumburg (Saale)
Neubukow i. Meckl.
Neugersdorf (Sa.)
Neuhaldensleben
Neu-Isenburg
(Hessen)
Neukloster (Meckl.)
Neumünster i. Holst.
Neustadt (Orla)
Norden
Nordenham i. Oldbg.
Nordhausen
Nordstemmen
Northeim (Hannov.)
Nürnberg
Oberhausen (Rhld.)
Oebisfelde
Offenbach (Main)
Oldenburg (Oldbg.)
Oschersleben
(Bode)
Osnabrück
Osterburg
Osterode (Harz)
Osterwieck (Harz)
Paderborn
Parchim i. Mecklbg.
Peine
Perleberg
Pinneberg i. Holst.
Plau i. Mecklbg.
Plauen (Vogtl.)
Pößneck (Thür.)
Potsdam
Pulsnitz (Sachs.)
Quedlinburg
Radevormwald
Rathenow
Recklinghausen
Regensburg
Rehna (Mecklbg.)
Reichenbach
(Vogtl.)
Remscheid
Ribnitz i. Mecklbg.
Rodewisch i. V.
Rostock
Rudolstadt
Saalfeld (Saale)
Salzwedel
Sangerhausen
Schneeberg i. Erzgb.
Schönebeck (Elbe)
Schönheide i. Erzgb.
Schöningen
Schwaan i. Mecklbg.
Schwerin i. Mecklbg.
Sebnitz (Sachs.)
Selfhennersdorf
Solingen
Sondershausen
Sonneberg (Thür.)
Spremberg (Laus.)
Stadtoldendorf
Steinach (Thür. Wald)
Stendal
Stettin
Stuttgart
Suhl
Tangerhütte
Tangermünde (Elbe)
Teterow i. Mecklbg.
Torgau
Tossens i. Oldbg.
Uelzen (Bz. Hann.)
Wald (Rhld.)
Waltershausen
(Thür.)
Wandsbek
Wanne
Wanzleben
Warburg (Westf.)
Waren i. Mecklbg.
Wattenscheid
Weida
Weimar
Weißenfels (Saale)
Werdau (Sachs.)
Werder (Havel)
Wermelskirchen
Wernigerode a. Harz
Wesermünde
Wetzlar
Wiesbaden
Wismar (Mecklbg.)
Witten
Wittenberg
(Bz. Halle)
Wittenberge
(Bz. Potsdam)
Wittenburg
i. Mecklenburg
Wolmirstedt
(Bz. Magdebg.)
Worms
Wuppertal
Abtlg. Barmen
Abtlg. Elberfeld
Wurzen
Zeitz
Zella-Mehlis (Thür.)
Zerbst (Anhalt)
Zeulenroda
Zittau
Zschopau
Zwickau (Sachs.)

In den Großstädten vermitteln außerdem **125 Depositenkassen** den Verkehr mit der Kundschaft

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC"

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jlberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Martin Schiff – Marcus Nelken & Sohn, Berlin
Lehmann, Oppenheimer & Sohn, Braunschweig